

danziger Von des 90 Zeitung

Westpreußisches Volksblatt

JAHRE

Danziger Volksblatt

Anzeiger für den freistaat Danzig
Pommern und die östlichen Gebiete

mit den Beilagen: „Kreis und Krone“, „Literatur, Kunst und Wissenschaft“, „Der Rechtsfreund“, „Heimatländer“, „Die Welt der Frau“, „Kinderzeitung“, „Wochenend und Ferien“.

Anzeigenpreise und -bedingungen: Die einseitige Millimeterseite (31 mm breit) oder deren Raum im Anzeigenteil 10 Pf., im Meflamenteil (83 mm breit) 50 Pf. Auslandsspreite, Beilagen und Rabatte nach Tarif. Auf amtliche Anzeigen kein Rabatt. Rabattnr. Terminvoraussetzung sowie teleph. Bestellungen und Abbestellungen sind ohne jede Verbindlichkeit. Für Fehler infolge unzureichender Manuskripts oder falscher Aufgabe keine Gewähr. Bei verzögter Zahlung Konturen, Verzögerungen und geradlinige Beiträge keinen Rabatt. Gerichtsstand Danzig. Telar. Adresse: Landeszeitung Danzig.

Berschiebung der Tagung der Frauenfront

Die Gründung neuer Frauenortsgruppen im Reiche verboten.

Auf Anordnung des Reichsimmenministeriums ist die von Seiten der Frauenfront geplante Tagung bis auf weiteres verschoben worden.

Weiter wird amtlich gemeldet:

Viele Frauenverbände, die sich in der Frauenfront gleichgeschaltet haben, haben geglaubt, sich in einem nationalsozialistischen Deutschland nun mit neuem Eifer auf die Gründung neuer Orts- und Jugendgruppen werfen zu müssen. Das hat vielerorts zu Unstimmigkeiten mit der nationalsozialistischen Frauenschaft und der nationalsozialistischen Frauenschaft und der nationalsozialistischen Jugendbewegung geführt. Da mit dem 1. August die Gründung der mit der Frauenfront gleichgeschalteten Verbände in die dem Reichsministerium des Innern unterstellten Arbeitsgemeinschaften deutscher Frauenverbände beginnt, ordnet das Reichsministerium des Innern für diese Frauenverbände bis zur endgültigen Regelung an, daß die Gründung neuer Ortsgruppen und Jugendgruppen bis auf weiteres verboten ist.

Aufdeckung einer kommunistischen Geheimorganisation im Ruhrgebiet

Neddinghausen. Die Stadtpolizeistelle Neddinghausen hat festgestellt, daß neuerdings bisher noch unbekannte Kommunistenführer von Berlin aus den Verlauf unternommen haben, die KPD. in einer geheimen Organisation der revolutionären Gewerkschaftsopposition im ganzen Reich zu sammeln. In Gelsenkirchen-Horst gelang es der Stadtpolizei, drei Käffiere dieser Organisation festzunehmen. Es wurde festgestellt, daß

in geheimen Zuhausekünsten und Sitzungen

die Verschläfe der Organisation im Ruhrgebiet von führenden Funktionären gesucht werden. Eine solche Sitzung fand diesen Tage in einem Waldschloß am Kanal zwischen Essen-Karnap und Berg-Borbeck statt. Aus allen größeren Städten des Ruhrgebietes waren dort die Funktionäre der neuen Organisation eingetroffen, um gewisse Beratungen zu führen. Hierbei wurden sie plötzlich vor Beamten der Stadtpolizeistelle Neddinghausen überrascht und festgenommen. Auch der Organisationsleiter im Ruhrgebiet, der Zimmermann Arthur Schimmeleppenning, fiel in die Hände der Stadtpolizei. Er hatte die Verbindung zwischen Berlin und dem Ruhrbezirk und gründete in allen größeren Städten des Ruhrgebietes Ortsgruppen.

15 führende Funktionäre aus Gelsenkirchen, Gladbeck, Bottrop, Essen, Dortmund und Duisburg wurden festgenommen.

Neue in Kürze

Im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda wurden ernannt zu Oberregierungsräten die Referenten Dr. Mahle und Rother, zu Regierungsräten die Referenten Bade, Guttever und Prinz Schrammburg-Lippe. Außer den Ernennungen im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda erfolgte auch die Beförderung des Referenten Imhoff zum Regierungsrat.

Wie das BDA-Büro meldet, ist jetzt der Mandatsnachfolger für den früheren Staatssekretär und deutsch-nationalen preußischen Landtagsabgeordneten von Bismarck ernannt worden. Von Bismarck hatte sein Landtagsmandat schon vor einiger Zeit niedergelegt. Für ihn tritt nun ein Saarländer ins Preußensparlament ein und zwar der auf den deutsch-nationalen Listen aufgestellte Hüttenmeister Dr. Deuler aus Neunkirchen-Saar.

Das Auftrage des Reichsministers Darre hat Staatssekretär Deuler die Gleichschaltung der Regensburger Gewerkschaftsorganisation des christlichen Bauernvereins vorgenommen. Gehirnrat Dr. Seim ist von seinen sämtlichen Amtshand zurückgetreten.

Der oberste Stabschef der SA, Ernst Röhm, hat unter dem 26. d. M. folgendes Telegramm an Reichsarbeitsminister Seidte gesandt: Ich freue mich, Ihnen mitteilen zu können, daß Sie der Führer heute mit dem Dienstgrad eines SA-Obergruppenführers unter Zuteilung zum Stab des obersten SA-Führers beliehen hat.

Auf das Glückwunschtelegramm des preußischen Ministerpräsidenten Göring an den italienischen Regierungschef Mussolini ist eine freundliche Antwort eingegangen.

Das Segelschiff „Deutschland“ hat Montag vorzeitig den Königsberger Hafen verlassen und ist nach Pillau geschleppt worden. Im Hafenbecken hatte sich eine größere Menschenmenge zum Abschied eingefunden.

Entscheidung beim Zentrum nicht vor dem 1. September

Die Verhandlungen um die Mandatsniederlegung gehen weiter.

Berlin. Wie das BDA-Büro meldet, ist mit Entscheidungen bei den bisherigen Zentrumsfraktionen der Parlamente hinsichtlich der Mandatsniederlegungen nicht vor dem 1. September zu rechnen. Die größten Parlamentsverwaltungen haben bisher amtlich noch keinerlei Anweisung über die zukünftige Haltung gegenüber den bisherigen Zentrumsparlamentarien bekommen. Die Zentrumsbeamten fragten, ob im Einvernehmen mit der NSDAP. die Überleitung einiger Zentrumsabgeordneter als Hospitanten in die NSDAP.-Fraktionen zu vollziehen haben, eben ihre Verhandlungen dauern fort. Wenn auch die Frage durch das Reichskonsortium gelliert würde, daß die Geistlichen ihre Mandate niederlegen haben, so dürften die Verhandlungen u. a. doch auch darum gehen,

wie weit der Nahmen des geistlichen Würdenträgers in diesem Zusammenhang zu ziehen ist.

Gerner kann angenommen werden, daß dem Wunsche des Führers entsprechend, nicht nur die weiblichen Mitglieder der bisherigen Zentrumsfraktionen, sondern auch der bisherigen übrigen Fraktionen, soweit die Parteien nicht schon durch Gesetz aufgelöst sind, auf ihre Mandate verzichten werden. In diesem Zusammenhang bewegen sich die Verhandlungen we-

Vom kommenden Sonnabend ab wird das Luftschiff Graf Zeppelin zu einer Fahrt von Friedrichshafen nach Rio de Janeiro starten. Die Verdichtung des bisherigen vierwöchentlichen Dienstes ist verkehrsmäßig notwendig, denn Regelmäßigkeit und Häufigkeit der Fahrten sind die notwendigsten Voraussetzungen für eine ständig zunehmende Zahl der Fahrtteilnehmer.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstiger Bedarf beläuft sich für den Durchschnitt des Monats Juli 1933 auf 118,7; sie hat sich gegenüber dem Vormonat (118,8) kaum verändert.

Ein schweres Unwetter über Linz hat in den äußeren Stadtgebieten großen Schaden angerichtet. Mehrere Gebäude gingen durch Blitzschlag in Flammen auf.

In Kiel starb am Sonntag nach längerem schweren Leiden, 66 Jahre alt, Direktor Alvinia, der von 1912 bis 1919 die Vereinigten Theater Kiels geleitet hat. Als Schauspieler ist Alving vorher mit großen Erfolgen u. a. in Meiningen, Nürnberg, Magdeburg, Hamburg und Hannover tätig gewesen und hat als Theaterleiter u. a. das Berliner Lustspielhaus geführt.

Die Abordnung der italienischen Avantgaristen wird nach einem Besuch in Leipzig und Dresden am Dienstag nachmittag um 16.46 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof in Berlin eintreffen.

Um die Lohnforderungen der seit sechs Wochen streikenden Straßburger Bauarbeiter zu unterstützen, haben sämtliche städtischen Arbeiter von Straßburg den Generalstreik proklamiert.

Der Regierungspräsident hat die Breslauer Neuesten Nachrichten wegen mahrheitswidriger, unvollständiger und in folgedessen irreführender Berichterstattung über die Rede des Oberpräsidenten auf dem 8. Oberschlesierstag in Altheide

auf drei Tage verboten.

Bei Gerichtsterminen

das Tragen von Parteiuniformen und -abzeichen verboten.

Berlin. Reichsstatthalter Spiegel in Frankfurt a. M. hat, wie der „Berliner Börsen-Courier“ meldet, in seiner Eigenschaft als Gauleiter für Hessen folgende Anordnung erlassen: Es ist häufig die Beobachtung gemacht worden, daß Angehörige der Partei zu gerichtlichen Terminen in Uniform erscheinen. Abgesehen davon, daß dieses Herabheben der Zugehörigkeit zur NSDAP. bei Gerichtsterminen als Beeinflussung auf den Ausgang des gegen den Betreffenden anhängigen Verfahrens gewertet werden kann, ist dies dann

als parteischädigend anzusehen, wenn es sich um Straf- oder Alimentationsachen handelt.

Sie ordne daher ab sofort an: Bei Gerichtsterminen dürfen Parteigenossen, die in eine Strafsache verwickelt sind, nicht Parteiuniform oder -abzeichen tragen. Ausnahmen sind nur in rein politischen Fällen mit ausdrücklicher Genehmigung der vorgezogenen Dienststelle gestattet. Zu widerhandelnde werden unnachlässlich bestraft und sind sofort dem zuständigen Ortsgruppenleiter zur Meldung zu bringen.

aufstieg des Vaterlandes erreichen. Möge jeder Angehörige des Arbeitsdienstes alles daran setzen, daß die Hoffnungen und Möglichkeiten, die der Arbeitsdienst in sich birgt, Wirklichkeit werden.

Reichspropagandaminister Minister Dr. Goebbels fürte aus: Der Gedanke des Arbeitsdienstes ist von je her ein Bestandteil nationalsozialistischen Wollens, weil nirgends besser als gerade hier die deutsche Jugend die soziale Verküpfung der Vergangenheit, die letzten Reste von Klassenkampf und Standesschlüssel überwinden lernt. Ich sehe im Arbeitsdienst ein wichtiges Werk für die Schaffung unserer völkischen Gemeinschaft und eine Stätte der Pflege echter deutscher Kameradschaft.

Kardinal Bertram zur Stellung der Theologiestudenten.

K.A. (Eigenart. Bericht) Die im öffentlichen Leben eingetretenen Veränderungen haben für die katholischen Theologiestudenten einige Schwierigkeit gebracht. Besonders das überstarke Gewicht, das auf den Universitäten auf die Teilnahme an geländesportlichen und anderen Lebungen zur körperlichen Erziehung gelegt wird, hat bei aller Anerkennung des Wertes körperlicher Ausbildung auch für den zukünftigen Theologen ein solches Maß angenommen, daß die Forderungen der Berufsausbildung dadurch beeinträchtigt zu werden drohen. Mit heiligem Ernst mahnt der Breslauer Kardinal die dafür Verantwortlichen.

Der Episkopat gibt die Hoffnung nicht auf, für die dem theologischen Berufe schuldigen besonderen Rücksichten Verständnis zu finden bei denen, die es zu würdigen wissen, daß aller Segen seeliger Arbeit aus dem inneren Leben quillt, aus einem mit Sammlung geübten andauernden und gründlichen Studium der reichen Geisteskräfte der theologischen Disziplinen, aus tiefer Seelenkenntnis, aus der Wärme religiösen Sinnes, aus dem Gebetsleben, aus der Hingabe an den Geist Jesu Christi. Mag in Zeiten der Gärung meine ruhige Vorstellung über dieses „Eine Notwendige“ überhört werden, es kommt doch die vernünftige Schätzung zum Siege, wenn die Zeit der Gährung vorüber ist.

Kardinal Bertram erinnert zur Unterstützung seiner Maßnahmen an das amtliche Schreiben des Reichslanders vom 20. Nov. 1932 betreffs des Werthaltsjahres der Abiturienten, worin Ausnahmestellungen für Theologiestudenten in Ausnahmen genommen wurden. Das katholische Volk, das seine Priester durchaus nach den vom Kardinalfürstbischof von Breslau gestellten Forderungen gebildet wissen will, hegt mit ihm die Hoffnung, das seiner ernsten Mahnung von den maßgeblichen Stellen Rechnung getragen wird.

Arbeitsdienst ist Dienst am Volke

Hindenburg und Goebbels über den Arbeitsdienst.

Berlin. Die Zeitschrift „Deutscher Arbeitsdienst“ ist, wie das Nachrichtenbüro des BDA meldet, zum ersten Male als amtliches Organ der Reichsleitung für den Arbeitsdienst eröffnet.

Reichspräsident Dr. Hindenburg und Reichsminister Dr. Goebbels haben der Zeitschrift aus diesem Anlaß kurze Gedanken gewidmet. Der Reichspräsident schreibt: Arbeitsdienst ist Dienst am Volke. Nur durch treue Pflichterfüllung eines jeden an seiner Stelle können wir den Wiederaufbau ist jedoch noch nicht begonnen werden, vermutlich deshalb, weil man abwarten will, ob eventuell im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen die Brandstifter das Reichstagsgebäude in absehbarer Zeit benötigt werden wird.

Tagung des Internationalen Gewerkschaftskongresses

Brüssel. Der 6. Internationale Gewerkschaftskongress

ist Montag eröffnet worden. Zu Beginn hielt der Director des Internationalen Arbeitsamtes, Unter, eine Rede, der Sekretär des Internationalen Arbeitsamtes Schwegel ergänzte den Bericht und prüfte besonders die Frage, welche Maßnahmen getroffen werden könnten, um der Lage zu begegnen, die dadurch entstanden ist, daß infolge des Ausfalls der deutschen Gewerkschaftsorganisationen die Beiträge um ein Drittel verringert sind.

Selbstmord verursacht

die Brünner Hotelexplosion

Bisher 5 Tote geborgen.

Brünn. Über die Explosion im Hotel „Europa“ meldet der Polizeibericht folgende Einzelheiten:

Die Explosion vernichtete vollständig den einen Trakt des Hauses, in dem sich das Hotel befindet.

Das Haus ist sozusagen in zwei Teile gespalten worden.

Durch das herabstürzende Mauerwerk wurden drei Passanten verletzt. Ein Arbeiter, der im Augenblick der Explosion mit einem Handwagen durch die Straße, in der sich das Hotel befindet, zog, wurde schwer verletzt aus den Trümmern geborgen. Er starb auf dem Wege ins Krankenhaus. Außer ihm wurden sieben Personen schwer verletzt und ins Krankenhaus eingeliefert. Einer von ihnen liegt im Sterben. In den Krankenhäusern befinden sich weitere 32 leichtverletzte, außerdem elf verletzte Feuerwehrleute.

Über die Ursache der Explosion ließ sich bisher nur feststellen, daß es sich um eine Gas- oder Kesselexplosion handelt.

Die Explosion erfolgte in dem Hotelzimmer Nr. 7, in dem ein Angestellter Adolf Bauer aus Böhmisches Ostrau

mit Frau und Kind wohnte. Es wurde festgestellt, daß es offenbar um einen singulären Namen handelt. Bauer befindet sich weiter unter den Verletzen, noch hat ihn jemand das Haus verlassen. Er bürste sich mit Frau und Kind unter den noch nicht geborgenen Toten befinden.

Im Laufe des Montages wurde der 31jährige beschäftigungslose Bahnfischiere Zdenko Knop, die 23 Jahre alte Irma Zwiesebauer und ihr 8 Monate altes Kind als vermisst gemeldet. Die Schrift der Eintragung des angeblichen Adolf Bauer in das Fremdenbuch des Hotels „Europa“ stimmt mit jener des vermissten Knop überein, der mit der Zwiesebauer seit 4 Jahren ein Liebesverhältnis unterhielt und offenbar mit ihr gemeinsam.

Selbstmord verübt und dadurch die Explosion verursacht hat.

Unter den Schuttmassen konnten im Laufe des Tages noch 3 Tote geborgen werden, eine Frau und zwei Männer, die im Augenblick der Katastrophe am Hotel vorüber gingen und durch herabstürzendes Mauerwerk getötet wurden. Damit konnten bis jetzt 5 Tote unter den Trümmern geborgen werden.

„Denkt an das Danziger Notwerk zur Behebung der Arbeitslosigkeit!“

Sparaktion beim Rundfunk

Unfähige Angestellte fristlos entlassen - Die früheren Leiter müssen Zuvierthalenes zurückzahlen

Berlin. In der Reichsrundfunkgesellschaft wurden wegen der zum Teil übermäßig hohen Gehälter der bisherigen Abteilungsleiter sowie der sachlichen Ungeeignetheit und politischen Unzuverlässigkeit auf Grund des Berufsbeamtengelehrtes zahlreiche leitende Angestellte fristlos entlassen.

Von den leitenden Angestellten wurden Ministerialrat Giesecke, Intendant Christian, Oberregierungsrat a. D. Dr. Carsten, Dr. Duse, Dr. Walter Vogelsang, Dr. Müller entlassen.

Die von der Kündigung Betroffenen erhalten noch für drei Monate ihre Bezüge; die zum Teil noch mehrere Jahre laufenden Verträge werden damit hinfällig. Soweit an die Betroffenen schon über die gesuchte Frist Beiträge gezahlt worden sind, müssen die zuviel gezahlten Beiträge zurückgezahlt werden. Die Größen der früheren Rundfunkleitung, besonders Dr. Magnus, der frühere Direktor der Reichsrundfunkgesellschaft, Dr. Fleisch, der frühere Direktor der Berliner Funkstunde, und Alfred Braun, werden damit zur Rechenschaft gezogen. Im Berliner Funkhaus wird gegen eine Million Reichsmark eingespart werden.

Neuorganisation des Pressewesens bei der Reichsregierung

Berlin. Wie das VDZ-Büro meldet, hat der Reichsinnenminister in einer Aenderung der gemeinsamen Geschäftsordnung der Reichsministerien einige wesentliche presstechnische Neuerungen für die Bestimmungen zwischen Reichsregierung und Presse verfügt. Danach sollen alle Veröffentlichungen und Mitteilungen an die Presse und an den Rundfunk, die über fachliche Mitteilungen aus den besonderen Arbeitsgebieten der Ministerien hinausgehen, namentlich solche, die politischen Charakter haben oder politische Wirkungen auslösen können, nur durch die Presseabteilung der Reichsregierung verbreitet werden. Dies soll auch für Interviews gelten.

Weiter wird verfügt, daß der Presseabteilung der Reichsregierung Gelegenheit zu geben ist, den Sitzungen der Reichsministerien mit den Spitzenverbänden von Staats- und Berufsverbänden, die für die Öffentlichkeit von Interesse sind oder werden könnten, beizuwöhnen. Zugleich werden als inzwischen überflüssig die Bestimmungen gestrichen, die den Verkehr der Reichsministerien mit der Reparationskommission und den Deutschen zur Durchführung des Londoner Abkommens regelten.

Die Aenderung der Geschäftsordnung des Reichskabinetts

Berlin. Zu der Aenderung der Geschäftsordnung des Reichskabinetts wird von maßgebender Seite darauf hingewiesen, daß es sich dabei lediglich um eine Reihe von durch die Aenderung der Struktur des Reiches notwendig gewordenen Abwandlungen der Form der bisherigen Geschäftsordnung des Reichskabinetts handelt.

Im wesentlichen ist die bisherige Geschäftsordnung in drei Punkten geändert worden.

Die bisherige Prämie bei Gefechten, in der auf den Reichstag und Reichsrat Bezug genommen wurde, mußte na-

türmäß geändert werden, da die Gesetze jetzt lediglich vom Kabinett beschlossen werden. Weiter ist wesentlich, daß jetzt im allgemeinen das Inkrafttreten der Gesetze am Tage nach der Bekanntmachung erfolgt, während bisher, wenn nichts anderes bestimmt worden war, das Gesetz 14 Tage nach der Bekanntmachung in Kraft trat, und schließlich ist die Änderung getroffen worden, daß in Zukunft bei Auslandsvertretern die Bezugnahme auf den Reichstag fortgelassen wird.

Ein Interview mit Schleicher

Im französischen "Intransigeant".

Paris. Der Contidienst meldet: "Intransigeant" veröffentlicht eine Unterredung seines Berliner Sonderberichterstatters mit General von Schleicher. Der Inhalt der Unterredung ist ohne

jede Bedeutung. Es ist aber nicht ohne Interesse, daß hier vor einem unverdächtigen französischen Korrespondenten den zahlreichen Lügenmeldungen, die über General von Schleicher in den letzten Wochen in Umlauf waren, entgegengetreten wird. Der Korrespondent stellt fest, daß er den General gelehrt und gesprochen habe, aber nicht, wie behauptet worden ist, in der Schweiz, wohin er angeblich geflohen sei soll und wo ein besonders erfundsgreicher Journalist eine Unterredung mit ihm gehabt haben will, und auch nicht auf der Festung Küstrin, wohin er nach einer anderen Version geschafft worden sein sollte, sondern in seiner Privathaltung in Neubabelsberg. Der Sonderberichterstatter schreibt auf die Gefahr hin, seine Leyer zu enttäuschen, müsse er der Wahrheit die Ehre geben und feststellen, daß General von Schleicher weder unter polizeilicher Verbachtung steht, noch daß er sein Ehrenwort gegeben habe, nicht zu fliehen. Er habe auch nicht das mindeste davon gemerkt, daß der ehemalige Reichskanzler polizeilich bewacht werde.

Er habe den General völlig unbefleckt gesehen und weder einen Wachtposten noch irgendwelche Kriminalbeamte in der Nähe oder in der Wohnung bemerkt.

Der Mißerfolg der Weltwirtschaftskonferenz und die Konsequenzen für Deutschland

Radioansprache Dr. Schachts an das amerikanische Volk.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht sprach Sonntag im Radio nach dem Vereinten Staaten über die Weltwirtschaftskonferenz, indem er noch einmal das Faust aus dem Mißerfolg dieser Konferenz zog und die Konsequenzen für Deutschland abschätzte. Seine Ausführungen gipfelten in einem Appell an den gesunden Menschenverstand, um der bestehenden Schwierigkeiten Herr zu werden. Dr. Schacht ist der Meinung, daß auch wenn in der Währungsstabilisierung eine Einigung erfolgt wäre, ein wirksamer Erfolg für die Konferenz dennoch ausgeschlossen wäre, weil zwei große Probleme, nämlich das der Schulden und der Arbeitslosigkeit, vor denen die Welt steht, zu lösen seien.

Die internationalen Schulden, soweit sie aus politischen Gründen entstanden sind, können nach seiner Meinung nur durch politische Arrangements geregelt werden.

Solche Arrangements liegen aber außerhalb der Sphäre von Wirtschaftskonferenzen. Beziiglich der inneren Verhältnisse betonte Dr. Schacht, daß vorwiegend ein Problem der nationalen Politik sei. Er halte die Währungsverschlechterung für kein geeignetes Mittel zu seiner Lösung, vielmehr gebe es natürlichere Mittel wie die Herabsetzung des Schuldenstisches in Zins und gegebenenfalls in Kapital, Senkung von Steuern für den Schuldner oder ähnliche staatliche Hilfmaßnahmen. Auf jeden Fall könnte das Schuldenproblem am besten nur in direkten Verhandlungen zwischen den beteiligten Parteien gelöst werden.

Bei der Arbeitslosigkeit handelt es sich, wie Dr. Schacht ferner betonte, erst recht um eine rein nationale Aufgabe.

Mit Nachdruck hob Dr. Schacht hervor, daß die deutsche nationalsozialistische Regierung im Gegensatz zu der früheren strebt sei, sich auf die eigenen Kräfte der Nation zu verlassen. Solange der Weltmarkt nicht wieder belebt sei, betonte dies natürlich in gewisser Hin-

sicht wirtschaftliche Selbstverleugnung und die Bereitschaft, mit geringen Luxusausgaben zufrieden zu sein. Es bedient ferner,

dass den ärmeren Ständen durch höhere Besteuerung der Wohlhabenderen Arbeit verschafft werden müsse.

Da die Weltwirtschaftskonferenz ein so verhängnisvoller Fehlschlag geworden sei, werde Deutschland seine Bemühungen um eine Ausweitung des Welthandels durch zwei- oder mehrseitige Handelsabkommen mit dem Ausland intensiv gestalten.

Weiter wies Dr. Schacht in seiner Ansprache an das amerikanische Volk noch auf die außerordentlichen Transferschwierigkeiten hin, die die Reichsbank seit 1924 ununterbrochen vorausgefragt habe. Im Verlaufe von nur sieben Jahren habe das hochindustrialisierte Deutschland eine Auslandsverschuldung von mehr als 20 Milliarden RM. aufgeführt. Wenn man sich ferner überlege, daß der Umsatzwert des Weltmarktes ebenso wie der des deutschen Außenhandels vom Höchstdatums des Jahres 1929 bis zum Jahre 1933 um rund 60 Prozent zurückgegangen sei, so könne man sich vorstellen, daß es unmöglich sein werde, diese Schulden voll zu tilgen und zu verzinsen, wenn nicht Deutschland ein genügender Export ermöglicht werde.

Wichtigstes betonte Dr. Schacht in konsequenter Haltung der von ihm stets und auch auf der Weltwirtschaftskonferenz vertretenen Linie, daß Deutschland genug von Theorien und schönen Empfehlungen habe und vielmehr den Tatsachen ins Auge sehen und direkt handeln und verhandeln wolle.

Den Führerschein, für die Wagenabnahme und für die Wagenkontrolle. Die maßgebenden Reichsstellen lehnen eine Erklärung über den Umfang der Gebührenkürzung im einzelnen ab, weil gegenwärtig noch über die Kürzung mit den Länderregierungen verhandelt wird. Es kommt darauf an, ob und welches Ausmaß der Kürzungen die Länder finanziell tragen können, da die Länder es sind, die die Behörden für den Kraftfahrzeugverkehr im wesentlichen zur Verfügung stellen. Die Kürzung soll an die untere Grenze des verwaltungstechnisch tragbaren herangehen. Da die Verwaltungsgebühren für die einzelnen Positionen der Gebührenordnung verschieden hoch sind, ist eine Kürzung um verschiedene Prozentsätze zu erwarten. In einigen Gebührenfällen dürfte eine Kürzung gar nicht eintreten.

Noch ein Todesopfer des Stadion-Unglücks

Berlin. Die letzte Nacht forderte ein weiteres Todesopfer des erschütternden Unglücks, das sich am Sonntag nachmittag im Deutschen Stadion im Grunewald abspielte. Um 1 Uhr früh verstarb im Krankenhaus der schwerverletzte Chauffeur Ducat.

Der Zustand des schwerverletzten Rennfahrers Wemöner ist unverändert sehr ernst. Der Verunglückte ist fast dauernd bewußtlos. Auch die anderen schwerverletzten, besonders der Verunglückte Kahlert, sind noch nicht außer Lebensgefahr.

Hilfsbereite Gäste

Deutsche Matrosen bekämpfen eine Feuersbrunst in einer norwegischen Stadt.

Oslo. Vier deutsche Torpedoboote statteten dieser Tage der norwegischen Hafenstadt Kristiansand einen Besuch ab. Bei einer Feuersbrunst, die am Sonntag in der Innenstadt ausbrach, leistete die Besatzung der Torpedoboote tapfer Hilfe. Mit Feuerlöschergeräten gingen die deutschen Marineangehörigen dem Feuer zu Leibe und es gelang ihnen, zusammen mit der Ortsfeuerwehr, das Feuer zu löschen.

Balbo startet heute?

London. Nach hier eingegangenen Nachrichten hat sich die Wetterlage über dem Atlantik so weit gebessert, daß General Balbo unter Umständen in der Lage sein wird, heute früh von Neufundland zu starten und abends Irland zu erreichen.

Die Vorbereitung der Nationalversammlung

Sitzung eines Fünnmännerausschusses.

Berlin. Die deutschen evangelischen Landeskirchen haben durch ihre Bevollmächtigten einen aus Universitätsprofessor Dr. Färzer (Tübingen), Präsident Oppmann (Aurich), Wehrkreispfarrer Müller (Berlin), Landeskirchhof D. Dr. Schöffer (Hamburg) und Universitätsprofessor Dr. Schumann (Halle) bestehenden Ausschuss beauftragt, bis zum baldigen Zusammentritt der Nationalversammlung die für Wahrnehmung der Geschäfte der deutschen evangelischen Kirchen erforderlichen Verhandlungen und Maßnahmen durchzuführen. Die staatlichen Stellen sind hieran in Kenntnis gesetzt.

Geheimrat Sering nicht im Staatsrat

Auf eigenen Wunsch.

Berlin. Die Pressestelle des Preußischen Staatsministeriums teilt mit:

"Geheimrat Dr. Sering hat mit dem Ausdruck herzlichen Dankes für die ehrenvolle Berufung in den Preußischen Staatsrat den preußischen Ministerpräsidenten Goering gebeten, mit Rücksicht auf sein hohes Lebensalter und den Abschluß seines Lebenswerkes von der Erinnerung zum Preußischen Staatsrat absehen zu wollen.

Der Ministerpräsident hat sich diesen Gründen des verständigen Lehrten nicht versöhnen können und bat Prof. Dr. Sering entschuldigt. Zugleich hat er sein Anbieten, bei besonderen Anlässen gern und selbstverständlich zur Verfügung zu stehen, dankbar angenommen.

Hamburger Professoren entlassen

Hamburg. Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtenamts sind hier neuerdings über 60 Entlassungen und Versetzungen in den Ruhestand vorgenommen worden. Aus dem Staatsdienst ausgeschieden sind u. a. Universitätsprofessor Dr. Cassierer, Oberbaurat Maehel, Universitätsprofessor Dr. William Stern und Staatsrat Alexander Zinn. Unter den 14 nichtbeamten Lehrern der hamburgischen Universität, denen die Lehrbefugnis entzogen worden ist, befinden sich Prof. Dr. Verenbach, Prof. Dr. Plaut und Prof. Dr. Delbanco.

(Prof. Dr. Cassierer fand als Philosoph eine weitgehende Beachtung durch seine Studien über Kant und dessen Philosophie, während Prof. Dr. William Stern eine Weltautorität vor allem auf dem Gebiet der Psychologie des Kindes ist.)

Ghandi verhaftet

Sein neuer Propagandaszug verteilt.

Ahmedabad. Ghandi ist mit seiner Frau verhaftet worden. Er hatte beobachtigt, Dienstag mit seinem Propaganda-Zug für die Beweigerung der Staatsbürgerschaft zu beginnen.

Die Behörden haben auf Grund von Ghands Ankündigung, einen neuen Propagandaszug für die Beweigerung der Staatsbürgerschaft einzuleiten, energisch durchgegriffen. Außer Ghandi und seiner Frau wurden auch sein Sekretär und 32 seiner Anhänger festgenommen und ins Gefängnis eingeliefert.

Wallfahrt zum Hl. Rock

In den Tagen vom 31. August bis 7. September wird eine Wallfahrt des Ordens zum Hl. Rock nach Trier veranstaltet. Die Fahrt erfolgt in einem Sonderzug mit D-Wagen ab Marienburg.

Auf der Rückfahrt ist eine Besichtigung von Koblenz, eine Rheinfahrt mit Sonderdampfer und ein zweitägiger Aufenthalt in Köln vorgesehen. Weitere siehe heutige Anzeige. Ausführliche Prospekte sind im Büro des Caritasverbandes, Brodtengasse 2 II, erhältlich.

Staatskommissare für die Gemeinden

Amtlich wird mitgeteilt:

Bekanntlich plant der Senat eine großzügige Neuordnung des gesamten Kreis- und Gemeindeverfassungsrechts. Um seine Maßnahmen nicht durch ungeeignete Gemeindevorstände oder Gemeindevertretungen, die noch nicht auf dem Boden der nationalen Erziehung des Deutschen Volkes stehen, vereitelt werden zu lassen, hat der Senat verordnet, daß zur Behebung finanzieller, wirtschaftlicher, sozialer kultureller oder politischer Notstände bis zur Neuregelung des Gemeindeverfassungsrechts die Verwaltung einer Gemeinde anstelle des zuständigen Gemeindevorstandes (Ratifikations) oder der Gemeindevertretung (Stadtverordnetenversammlung) oder beider Gemeindebehörden durch die Staatsbehörde (Staatskommissar) ganz oder zum Teil übertragen werde.

Wirbelsurm reißt eine Scheune in

Unwetter in Beyer.

Am Freitag abend war der Böttcher Otto Kala in Beyer (Gr. Werder) mit seinem Sohn und einem Arbeiter beim Heuwinden beschäftigt, als plötzlich ein Unwetter herabriss. Einem kurzen Gewitterregen und Hagelsturm folgte eine Windhose, der die Leute fast zu Boden warf. Gleichzeitig hörte der Böttcher in Richtung seines Gesäßes ein lautes Krachen. Als er hinzusehnte, hatte der Wirbelsturm einen starken Apfelbaum im Garten geknickt. Doch größer war jedoch die Verfärbung des Mannes, als ein an sein Haus gelangte. Die mit dem Wohnhause verbundene Scheune war auf der Nordseite vollständig eingestürzt. Der ganze Dachgiebel war hierbei auf das Scheunendach gestürzt und hatte die Heu- und Strohvorläufe unter sich begraben. Durch die Wucht des Falles hatte sich die Brannmauer vom Wohnhause gelöst und drohte ebenfalls einzustürzen. Da Lebensgefahr vorlag, mußte Mauer und Stal notdürftig abgestützt werden. Der Schaden für den Böttcher ist besonders hoch, zumal er gegen eine derartige Katastrophe nicht versichert war.

* Das Schweizerische Konsulat Danzig, Elisabethwall 9, hat heute anlässlich des Nationalfeiertags zur Erinnerung an die Gründung der Schweizerischen Eidgenossenschaft am 1. August 1291 gesagt.

Kommt Hitler zur Waldoper?

Wie wir hören, besteht die Möglichkeit, daß Reichskanzler Hitler und der Reichsminister Dr. Goebbels mit den Herren ihres Stabes eine der „Tannhäuser-Aufführungen“ der Zoppoter Waldoper besuchen. Die Hoffnung der Zoppoter Festspieleitung, den Kanzler für einen Besuch der Waldoper zu gewinnen, gründet sich mit auf die große Verehrung, die Hitler seit früher Jugend dem Werk Richard Wagners entgegenbringt. Der Reichskanzler war bekanntlich in den vergangenen Tagen mehrfach bei den Aufführungen im Bayreuther Festspielhaus zugegen, so daß unter dem Eindruck dieses künstlerischen Erlebnisses Hitler möglicherweise einen Besuch der Zoppoter Tannhäuser-Aufführungen in Erwägung nehmen wird. Wie wir auf unsere Erfundungen hin erfahren, liegen irgendwelche bindende Zusagen der Reichskanzlei noch nicht vor; das schließt jedoch nicht aus, daß der Kanzler an einem der kommenden Tage mit dem Flugzeug unvermittelt in Langfuhr eintrifft, um mit Schluss der Aufführung wieder nach Berlin zurückzufahren.

Zur heutigen Erstaufführung des „Tannhäuser“.

Die heutige Erstaufführung von „Tannhäuser“ dirigiert Staatskapellmeister Professor Heger, Staatsoper Berlin.

Die Hauptpartien singen: Göta Björnberg, Eugenie Burkhart, Erna Berger, Carl Hartmann, Herbert Janssen, Ludwig Hofmann, Carl Braun, Carl Jöllen.

Die Aufführung von Tannhäuser am 3. August dirigiert Generalmusikdirektor Karl Elmendorff, Festspielhaus Bayreuth.

Der ursprünglich für ihn auf den 6. August festgesetzte Tag seiner Mitwirkung mußte mit Rücksicht auf die Bayreuther Tätigkeit des Künstlers auf den 3. August vorverlegt werden.

Staatskapellmeister Elmendorff reist gleich nach seinem heiligen Wirken wieder nach Bayreuth zurück.

Die Aufführung am 6. August dirigiert Staatskapellmeister Tutein, München.

Als Nachfolger des Professors Dr. Max von Schillings wird voraussichtlich der bekannte Komponist Professor Hans Pfitzner zum Generalintendanten der Städtischen Oper Berlin berufen werden. Als erster Staatskapellmeister an der gleichen Oper ist Generalmusikdirektor Elmendorff in Aussicht genommen.

* „Tannhäuser“ beginnt um 20 Uhr. Wir werden gebeten, ausdrücklich darauf aufmerksam zu machen, daß die heutige wie die übrigen „Tannhäuser“-Aufführungen um 20 Uhr beginnen.

Das eigene Kind erwürgt

Die unnatürliche Mutter verhaftet.

Dem Hofschauspieler Georg Nickel in Bordenau (Gr. Werder) fiel unter seinen polnischen Saisonarbeiterinnen ein Mädchen auf, das sich in anderen Umständen befand. Am Freitag vergangener Woche war dieser Zustand plötzlich vorbei, und Nickel machte dem zuständigen Landjäger hier von Mitteilung. Dem Beamten gegenüber leugnete das Mädchen zunächst die Schwangerschaft überhaupt ab, bequemte sich jedoch schließlich zu der Auskunft, ein Kind heimlich geboren zu haben. In einem Wassergraben verborgen, fand darauf die Polizei hinter der Scheune des Landwirts die Leiche vor. Sie war in einen Sack gewickelt worden und zeigte am Halse Würgermerkmale. Die unnatürliche Mutter gab hierzu an, das Kind bei dem Geburtshelfer gedrückt zu haben. Auf Grund des Beweismaterials gestand die Täterin jedoch später ein, daß sie das Kind selbst erwürgt und sodann verstellt hatte. Die Kindsmörderin wurde hierauf festgenommen und nach Danzig transportiert.

* Berichtigung. Bezuglich unseres Berichtes über die Einweihung der St.-Anna-Kirche in Lautenthal bitten die Architekten Tieke und Abramson, die Erbauer der Kirche, festzustellen, daß sie auf Form- und Farbgebung bei dem Altar der Kirche keinen Einfluß gehabt haben. Unsere Veröffentlichung über die Architektur der Kirche ließ die Vermutung zu, daß die Architekten auch für diesen Teil der Kirche künstlerisch verantwortlich wären.

Helft unseren erwerbslosen Volksgenossen!

Bestimmungen über die Annahme der Spenden — Ueber die Verwendung der Gelder entscheidet ausschließlich der Senat — Gebe jeder nach seinen Mitteln!

Der Senat veröffentlicht im Gesetzblatt die „Verordnung über die Erhebung einer freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit“ vom 29. Juli 1933. In der Verordnung heißt es u.a.:

Sur Finanzierung öffentlicher Arbeiten, die dem gemeinsamen Nutzen zu dienen bestimmt sind, und zur Behebung wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Notstände wird eine öffentliche Spende ausgeschrieben, an der sich entsprechend seinem Einkommen oder Vermögen freiwillig zu beteiligen, nationale und stiftliche Pflicht jedes Danziger Volksgenossen ist.

Freiwillige Spenden zu dem im § 1 bezeichneten Zweck können geleistet werden:

1. durch Zahlung (Bargeldung, Überweisung, Böhm- oder Gehalts-Abtretung),
 2. durch Hingabe von Schaganweisungen der Freien Stadt Danzig oder Schuldverschreibungen der Freien Stadt Danzig und der Stadtgemeinde Danzig.
- Alle Annahmen der freiwilligen Spende gelten:
1. Bei Zahlung: der gezahlte Betrag,
 2. bei Hingabe von Schaganweisungen oder Schuldverschreibungen: der nach dem letzten Vorsenkurs errechnete Wert.

Zur Annahme freiwilliger Spenden sind verpflichtet:

Sofern die Spenden durch Zahlung geleistet werden: die Steuerklasse, sämtliche Steueranonymen (§ 17 St.-Ges.), die Postämter, Postanstalten und die öffentlichen Sparkassen einschließlich ihrer Nebenstellen, sofern sie durch Hingabe von Schaganweisungen oder Schuldverschreibungen geleistet werden: die Bank von Danzig.

Steueramnestie bei Förderung der Arbeitspende

Straffreiheit trotz Verstoß gegen die Steuergesetze.

Amtlich wird mitgeteilt:

Um weitere Mittel zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit bereitzustellen zu können, hat der Senat durch Verordnung vom 29. Juli 1933 zu einer freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit und zur Behebung wirtschaftlicher, sozialer und kultureller Notstände aufzurufen. Diese freiwillige Spende, an der gemäß § 1 der genannten Verordnung sich entsprechend seinem Einkommen oder Vermögen freiwillig zu beteiligen, nationale und stiftliche Pflicht jedes Danziger Volksgenossen ist, ist ebenso wie im Reich mit

einer umfassenden Steueramnestie

verknüpft. Die §§ 6–8 der Verordnung vom 29. 7. 1933 sehen vor, daß im Falle der Begehung einer Steuerzuwidderhandlung dann Straffreiheit eintritt, wenn der Steuerpflichtige, der eine Verkürzung der Steuererlöse des Staates herbeigeführt hat,

mindestens die Hälfte des hinterzogenen Betrages im Wege der freiwilligen Spende zur Förderung der nationalen Arbeit hingibt

und die Gingabe durch einen Spendenchein nachweist. Die Straffreiheit (auch Befreiung von Disziplinarstrafen) kommt allen Personen zugute, die an der Steuerzuwidderhandlung beteiligt waren, also auch denjenigen Personen, die als Mittäter oder Gehilfen an der Steuerzuwidderhandlung teilgenommen haben.

Anmnesti werden nur Steuerzuwidderhandlungen, die vor dem 1. Juli d. J. begangen worden sind. Erforderlich ist ferner, daß die Spende vor dem 31. 8. 1934 geleistet worden ist.

Es ist damit jedem Steuerpflichtigen, der sich gegen die Steuergesetze vergangen hat, die Möglichkeit geboten worden, wieder steuerfrei zu werden, und zwar ohne daß er sich der Gefahr ausstellt, durch die Anwendung rigoroser Strafen um seine Existenz gebracht zu werden.

Die Verordnung sieht ferner vor, daß der Beitrag der Spende von dem Einkommen desjenigen Jahres abgesetzt wird, in dem die Spende geleistet worden ist.

1000 G. Ehestandsbeihilfe auch in Danzig

Gesetz zur Förderung von Eheschließungen.

Der Senat der Freien Stadt Danzig hat im Interesse der Hebung des Volksbestandes beschlossen, daß im Deutschen Reich erlassene Gesetze zur Förderung von Eheschließungen dann Straffreiheit eintragen, wenn der Steuerpflichtige, der eine Verkürzung der Steuererlöse des Staates herbeigeführt hat,

Diese Ehestandsbeihilfe wird nun nur unter bestimmten Voraussetzungen gegeben, d. h. nur die Eheschließungen erhalten den Zufluss, die im Interesse der Volkgemeinschaft liegen; wobei rassistische, gesundheitliche, soziale und strafrechtliche Gesichtspunkte besondere Berücksichtigung finden. Ferner wird die Gewährung von der Bestimmung abhängig gemacht,

dass die Frau, die eine Ehe eingehen will, in den letzten fünf Jahren mindestens sechs Monate lang erwerbstätig gewesen sein muß.

Mit dieser Bestimmung soll erreicht werden, daß Arbeitsstellen, die augenblicklich noch mit Frauen besetzt sind, für Männer frei werden.

Die Ausszahlung des Ehestandsdarlehens erfolgt nicht in bar, sondern in Bedarfsdeckungsscheinen, da das Geld ja in der Hauptrache zur Beschaffung von Hausrat dienen soll, die wiederum nur von bestimmten Geschäften angenommen

werden, wobei evangelische Gesichtspunkte eine wesentliche Rolle gespielt haben; denn man will dem kleinen Handwerker, der mitunter eine ganze Familie zu ernähren hat, Hilfe und weitgehende Unterstützung zugeschenken. Das Gesetz tritt mit dem 1. August 1933 in Kraft; besonders bemerkenswert ist jedoch, daß die Ehestandsbeihilfe auch dann noch gewährt werden kann, wenn die Eheschließung schon ein Jahr zurückliegt.

Die Prüfung der sozialen und strafrechtlichen Voraussetzungen wird in Händen der Gemeinden liegen, während die gesundheitlichen Voraussetzungen von der Cheberatungsstelle (Eugenischer Rat), in der ein Gremium von Ärzten sitzt, geprüft werden.

Folgende Ärzte und Ärztinnen gehören dem Eugenischen Rat an: Prof. Dr. Wagner als Vorsitzender und Leiter der Cheberatungsstelle, Medizinalrat Dr. Linckenberg, Prof. Dr. Nuchs, Dr. Appal, Dr. Wagner-Mansau, Dr. von Holt, Medizinalrat Dr. Beckmann, Schulmedizinalrat Dr. Siegenhagen und Dr. Dr. Steffens.

Auträge auf Gewährung der Ehestandsbeihilfe sind schriftlich an den Polizeipräsidiumen durch die Räte, bzw. an die Gemeindevorsteher der jeweiligen Gemeinde zu richten.

Eledigensteuer in Danzig eingeführt

Statt 10 jetzt 30 Prozent Zuschlag zur Einkommensteuer

Der Senat hat soeben eine Verordnung erlassen, nach der zur Förderung der Eheschließungen die Einkommensteuer für ledige Personen erhöht wird. Die Verordnung sieht vor, daß mit Wirkung vom heutigen Tage für ledige Personen der Zuschlag zur Einkommensteuer von 10 auf 30 Prozent erhöht wird. Als ledig im Sinne der genannten Rechtsverordnung gelten Personen, die nicht verheiratet sind und verwitwete oder geschiedene Personen, aus deren Ehe Kinder nicht herorgegangen sind. Bei der praktischen Durchführung dieser Steuer sind eine Reihe Bestimmungen zu beachten, über die die Bekanntmachung im heutigen Anzeigenteil unterrichtet.

Danzig erwartet einen Erwiderungsbesuch der polnischen Regierung

Näherer Zeitpunkt noch nicht vereinbart.

Die Pressestelle des Senats teilt mit: Die polnische Presse meldete in diesen Tagen, daß der offizielle Besuch, den die Danziger Staatsregierung im Anfang vorigen Monats der polnischen Regierung in Warschau abgestattet hat, im September durch den polnischen Ministerpräsidenten erwider-

werde, und es wurden weiterhin bereits Einzelheiten über die Art und Weise veröffentlicht, wie Danzig angeblich den polnischen Gegenbesuch empfangen wolle.

Danzerseits ist es wiederholt zum Ausdruck gebracht worden, daß der Senat der Freien Stadt Danzig einen Erwiderungsbesuch der polnischen Regierung erwartet und ihn außerordentlich begrüßen würde. Ein solcher Gegenbesuch würde auch politischerseits die enge, zwischen Danzig und Polen bestehende wirtschaftliche Verknüpfung unterstreichen und dazu beitragen, die Herstellung guter, vertrauensvoller Beziehungen zwischen Danzig und Polen zu fördern. Ein nächster Zeitpunkt des polnischen Gegenbesuchs ist jedoch zurzeit noch nicht vereinbart worden. Er ist, wie polnischerseits lediglich mitgeteilt wurde, etwa für den Beginn des Septembers in Aussicht gestellt worden, womit man danzigerseits durchaus einverstanden sein würde.

Weitere acht Personen in Schughäfen

Herabgehende Neuzeugungen über führende Nationalsozialisten.

Amtlich wird mitgeteilt:

Im Kreis Gr. Werder sind in den letzten Tagen zum Zweck der Aufzehrhaltung der öffentlichen Ordnung eine Reihe weiterer Personen in Schughäfen genommen worden, welche sich in der Öffentlichkeit in absäßiger und beleidigender Weise über die nationalsozialistische Regierung und deren Träger in der Danziger und der deutschen Regierung geäußert und dadurch eine Erregung in der Bevölkerung herbeigeführt haben. Es handelt sich um die Arbeiter Peter Koslowksi aus Lindenau, Johann Mawrski aus Neukirch, Franz Kurischewski aus Neukirch sowie Frau Rosalia Klewer aus Bielesfeld. So hatte Koslowksi den Senatspräsidenten als „Polla“ beschimpft, an dem Kritik geübt und in Aussicht gestellt, daß für groß und klein bis

Nache kommen werde. Frau Klewer ist als Schreiberin mehrerer anonyme Briefe, welche grobe politische Beleidigungen enthielten, enttarnt worden. Weiter wurde die Schughäfen verbängt über den Arbeiter Fritz Ewert aus Tannsee, welcher das Gerücht verbreitete, Schughäfen, Oesterreich, Polen und Frankreich hätten sich miteinander verbündet, und es würde alsbald zum Einmarsch der Bolschewisten kommen.

Als Schreiberin mehrerer anonyme Briefe,

welche grobe politische Beleidigungen enthielten, enttarnt worden. Weiter wurde die Schughäfen verbängt über den Arbeiter Fritz Ewert aus Tannsee, welcher das Gerücht verbreitete, Schughäfen, Oesterreich, Polen und Frankreich hätten sich miteinander verbündet, und es würde alsbald zum Einmarsch der Bolschewisten kommen.

Der Senat ist ermächtigt, in Abweichung von der Verordnung des § 1 das Aufkommen auch in anderer Weise zu verwenden.

Diese Verordnung tritt mit dem Tage der Bekanntmachung in Kraft.

Der Senat wird ermächtigt, zur Durchführung, Ausführung und Ergänzung dieser Verordnung Rechtsverordnungen und allgemeine Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

Katholische Schulorganisation nicht aufgelöst

Köln. Das erzbischöfliche General-Vikariat in Köln sieht mit: Die Sonntag von einem Teil der Presse gebrachte Nachricht, daß die Katholische Schulorganisation aufgelöst sei, entspricht nicht den Tatsachen. Die Katholische Schulorganisation ist eine Organisation mit religiös-kulturellen Zielen; sie untersteht der Leitung der Bischöfe und fällt deshalb unter den Schutz des Konkordats.



Das Danziger Wappen im Stuttgarter Festzuge.

In dem großen Festzuge, der zum Abschluß des Deutschen Turnfestes veranstaltet wurde, fand das von unseren Danziger Turnern getragene Wappen der Freien Stadt Danzig besondere Beachtung.

Scharfes Durchgreifen auch im Kreise Niederung

Im Kreisgr. Waldorf ist seit langem eine besonders aktive kommunistische Gruppe am Werke, die es sich angelegen sein läßt, auf jede mögliche Weise Beunruhigung in die Bevölkerung zu tragen. Man arbeitet mit heimatlichen Aufschriften an Mauern und Zäunen, mit Bergungslimpfung der nationalsozialistischen Bewegung und ihrer Führer, mit Aufzweielung der Erwerbslosen und schert auch vor.

Anschlägen gegen Träger der Staatsgewalt nicht zurück, wie es der im Dezember v. J. gegen den Staatskommissar Habermann durch den Kommunisten Celinski verübte Totschlagsversuch zeigt. Der Landrat des Kreises Danziger Niederung hat jetzt scharf durchgegriffen, indem er vier der kommunistischen Hauptführer, nämlich die Arbeiter Bruno Groth, Paul Lingnau, Rudolf Klossowski und Hermann Schmidt in polizeiliche Verwahrung genommen hat, eine Maßnahme, die von dem ordnungsliebenden Teil der Bevölkerung Al. Waldorfs allgemein begrüßt worden ist.

Streich im Gdingen Hafen.

Gestern vormittag brach auf dem Schiff „Kraut“, das eine Ladung von 2800 To. Kohle nach Schweden bringen sollte, ein Streit aus. Angeblich wollten die Niederer niedrigere Löhne als die Tariflöhne zahlen, obgleich die Besatzung bereits von 21 auf 18 Mann herabgesetzt war. Der Kapitän hat Polizeischutz angefordert. Die „Gazeta Gdańsk“ schreibt dazu: „Der Vorfall würde keine größere Bedeutung haben, wenn nicht eine gewisse konsequente Sabotageaktion, wie sie offenbar obiger Vorfall ist, weitere Komplikationen in den sozialen Beziehungen des Gdingen Hafens hervorrufen könnte, was zweifellos unserem nächsten Konkurrenten passen könnte.“

Der Dominik ist da.

Der Dominik, der nun schon seit Jahrhunderten in den Tagen des August das Danziger Stadtbild mit seinem Trubel und Jubel belebt, hat bereits noch ehe der eigentliche Tag des hl. Dominik herangekommen ist, seine Pforten weit geöffnet, bereits jung und alt freundlich aufzunehmen und mit den bekannten Dominikusweisen das Lärmen der Eltern und Lautsprecher und dem Schaubudenzauber zu umwerben und umgaulen. Tag um Tag wird so der Dominik wieder seine Besucher finden.

*

Das Polizeipräsidium bittet uns darauf aufmerksam zu machen, daß es verboten ist Kinderwagen und Fahrräder über das Dominikusgelände zu schicken.

Unbefriedig.

Übersicht: Das gestern über Schottland gelegene Sturmfließ liegt mit seinem Kern heute über Dänemark, hat sich aber stark abgeschwächt; es wird unter Auffüllung weiter ostwärts ziehen und dabei Wetterverschlechterung bringen. In seinem Rücken folgt starker Druckanstieg, der bald wieder zu Bevölkungsabnahme führen wird.

Wettervorhersage für heute nachmittag: Wechselseitig, später Eintrübung und leichte Strichregen, schwache bis mäßige südländliche Winde.

Für Mittwoch: Meist stark bewölkt, noch Regenschauer, mäßige südwestliche bis westliche Winde, mild.

Aussichten für Donnerstag: Leichte Wetterbesserung.

Standesamt I Danzig.

Quade Foelke.

Bon Verende de Bries.

Eine härtere, bissigere und zugleich arbeitswütigere Frau als Foelke Kromminga, Bauerin auf Grauhus, konnte man in der ganzen Marsch nicht wieder auftragen. Gott möchte wissen, wann und woher sie so viel Galle ins Blut bekommen hatte; denn in jüngeren Jahren war sie ebenso fröhlich gewesen wie manche der anderen Bauerinnen auf den Höfen ringsum. Vielleicht kam es daher, daß sie keine Kinder hatte. Vielleicht war die einsame Lage des Hofes Schuld; denn Grauhus lag hinter in der Harnisch, unweit des Seedeichs, an einem Kleideich, der acht Monate im Jahr vom Regen und Schnee aufgeweicht und kaum zugänglich war. Ach, wer konnte das wissen? Jedenfalls, es war ein Kreuz mit ihr. Und die Leute redeten. Sie wäre dem Teufel geradezu vom Himmel gefallen, behaupteten sie; andere meinten, sie sei ein im heftesten Feuer geschmiedeter Höllenfeuer. Das war übertrieben. Gewiß, sie war hart und herrisch von Natur. Um so viel härter und herrischer, als ihr Mann, Djabbe Kromminga, sanfter und nachgiebiger war. Kein körperlich betrachtet waren sie schon sehr verschiedene Menschen. Djabbe Kromminga war zart und feingieblich, gar nicht der schwere, massive Typ des Marschbauern. Foelke dagegen verkörperte die helle Frauengestalt einer hohen hageren Rasse, die, in früheren Jahrhunderten, oft genug Beispiele männlichen Mutes und kriegerischer, aber nicht selten auch grausamer Gestaltung gegeben hat. Man nannte sie in der ganzen Marsch Quade Foelke, böse Foelke.

Aber niemand darf behaupten, daß nun Djabbe Kromminga ein nasser Handtuch war, etwas, das nicht zu gebrauchen ist. So sanftmütig war er denn doch nicht, sich alles und jedes von seinem rechthaberischen Weibe bieten zu lassen. Es war jedoch so weit gekommen, daß er sie gewahrt ließ. Knurrend und brummend ließ er

ihre ewig üble Laune über sich erheben wie etwas Unabänderliches. Wie Hagelschlag etwa, der ihm die Körnerne vernichtete.

Es war eines Tages in der Heuernte. Um fünf Uhr morgens waren sie mit dem Einfahren angefangen. Wagen um Wagen schwankte hochbequemt von den Wiesen am Deich über den aufgetrockneten, tennharten Kleideich dem Hofe zu. In der Scheune roch und duftete es nach zusammengepreßtem Frühling und Sommer. Aber niemand hatte Freude daran. Es fehlte der fröhliche Antrieb zum Werk, der sonst über jeglicher Erntearbeit liegt. Keiner der Knechte pfiff lustig vor sich hin. Eine Magd sang ein sentimentales Lied. Alle waren mürrisch und still. Denn, hol's der Teufel, die Bauerin keiste und zantte in den herrlichen Sommertag hinein, daß es eine Sünde und Schande war. Schon lief Stientje Bloom-pott, die Kleinmagd, mit einer geschnöllerten Wange herum. Hatte Quade Foelke das junge blonde Ding geschlagen? Verbrochen gingen die Leute ihrer Arbeit nach.

Nur ein Mann machte eine Ausnahme. Das war Hinmerk Rull, der neue Großnecht. Er war jetzt Mai auf dem Hofe und ein stiller, arbeitsamer Mensch. Man wußte, die Russen hatten früher auf eigenen Höfen gejessen, aber die letzte große Sturmflut hatte ihnen alles geraubt; wenn Hinmerk Rull, wie er es in seiner nachdenklichen Weise zweitzen tat, auf dem Kleideich stand und über das Wattene Meer schaute, konnte er ziemlich genau die Stelle ausmachen, wo der Hof seiner Vorfahren gestanden hatte, dort tummelten sich die Brautjäger... Die leibhaftige Bosheit der Bauerin schien ihm nichts anzuhaben. Er war um einen halben Kopf größer als sie und überhaupt ein Bärenklotz. Mit einer ihr selbst unerklärlichen Schau war Foelke Kromminga ihm bisher aus dem Wege gegangen.

Als die Mittagsstunde zu Ende ging, tobte die Bauerin rasend vor Wut auf dem Hof umher. Grund war dazu, wie gewöhnlich, nicht vorhanden. Die Mägde flogen wie gejagte Hühner durch Küche und Hinterhaus.

Klap — Klap! sang der energische Schritt der Bauerin auf dem blitzhauber geschriebenen Backsteindieken. Bald hatte sie die Leute in Bewegung gebracht. Der Bauer stand vor dem Scheunentor und horchte auf das wie eine wellende Wölf sich nähernde Geleis seines Weibes. Er schüttelte trocken den Kopf, wie über eine unabänderliche Sache, vor der man sich am besten aus dem Staube mache. Er spuckte aus und ging um die Hauseseite.

Endlich hatte Foelke Kromminga die Leute dort, wohin sie sie haben wollte: an den großen leeren Leiterwagen, der, wie sie es sich in den Kopf gesetzt, als erste Nachmittagsfahre auf die Wiesen hinaus sollte. Schon schrie sie nach den Pferden. Aber der Kleinehnacht hatte sich — vor lauter Angst, wie es schien, — verfrochen. „Hinmerk“, rief die Bauerin, „Hinmerk!“ Aber Hinmerk ließ sich nicht blicken. Statt seiner kam, fröhlich pfeifend, der Großnecht Hinmerk Rull aus der Knechteikammer.

Förhlich pfeifend, bei Gott! Die Mägde starren ihn an,

wie einen Versündigen. Und die Bauerin, vor übergeschnappter Wut ihrer selbst nicht mehr mächtig, fuhr auf den Kreischling los wie ein Ungemitter.

Eine Sturzsee harter Worte und bitterer Bekleidungen überfiel den langen Hinmerk. Die Lust am Pfeifen war ihm im Nu vergangen. Eine Faule grub sich über der Nasenwurzel in sein sonnenverbranntes Gesicht. Noch starrete er die wutschämmende Frau an, fühlten grauen Augen anscheinend ruhig an. Als sie aber, wie um ihn zu schlagen, die Hand erhob, kam er ihr zuvor; denn dieser Gedanke war schon seit Wochen in ihm wach; will sie schlagen, schlägt du zuerst! Er gab ihr einen kleinen, klug abgewogenen Klaps auf die Wange. Herr des Himmels! Es schien als sollte die Welt untergehen. Foelke Kromminga holte nun wirklich zum Gegenjabs aus; ihr Mundwerk ging wie eine Wassermühle. Aber Hinmerk Rull war auf der Hut. Er gab dem verrückten Frauensmensch, wie er die Bauerin sehr respektlos bei sich nannte, wiederum einen Klaps, diesmal etwas härter. Und um die Sache abzutun, gab er

ihr noch eine kleine Kopfnuss hinterher. Oh, wie sie schrie!

Die Mägde und der mittlerweile aufgetauchte Kleinehnacht Hinmerk Rötger standen mit tellergroßen Augen und aufgerissenen Mündern wie erstarrt da. Dann atmeten sie tief auf. Niemand rührte sich, der zetenden Bauerin zu Hilfe zu eilen. Im Gegenteil, jetzt lief ein Schein hellster Schadenfreude über die vorher erschrocken gespannten Gesichtszüge der Dienstboten.

Foelke Kromming rief nach dem Bauern. Scham, Wut und Angst klang aus ihrer Stimme. Niemals hatte jemand diese harde Frau so rufen hören.

Djabbe Kromming kam von der Hohlenmeide. Er wunderte sich über den jetztamen Tonfall im Lang gewohnten Geleis seines Weibes. Was, zum Teufel, war nun los?

Als er um die Hauseseite bog, kam sie ihm entgegen, gestürzt, im Laufen schon die Untat des Großnechtes herjammernd. „Ich verklag ihn!“ schrie sie. „Und was sagst du dazu, daß ein Knecht deine eigene Frau zu schlagen wagst?“

Da jah Djabbe Kromming seine Frau ernst an und sagte, ruhig und ohne Gross gegen Hinmerk Rull:

„Er muß gehen. klar, daß er nicht bleiben kann. So leid es mir tut. Verlag ihn. Gut. Aber merk dir dies: Neder liegt so, wie er sich bettet.“

Tief erstaunt sah Foelke ihren Mann an. Zum erstenmal fand sie kein Wort der Erwiderung. Sie wandte sich wortlos um und ging ins Haus.

Knechte und Mägde standen jetzt mit verlegenen

Mienen umher. Hinmerk Rull wollte etwas sagen, eine Entschuldigung bei dem Bauer, den er schätzte, wollte er anbringen; er brachte kein Wort hervor.

Der Bauer fuhr sich mit der Hand über das Gesicht, als wollte er etwas verscheuchen, ein Insekt oder was sonst.

Dann befahl er, die Pferde einzuspannen; im Südwesten säßen übrigens Gewitterköpfe über der Bucht.

Amtl. Bekanntmachungen.

Erhöhung der Einkommensteuer für ledige Personen.

Nach der Verordnung des Senats zur Förderung der Geschäftsführungen vom 29. 7. 1933 ist die Einkommensteuer für ledige Personen mit Wirkung vom 1. 8. 1933 in der Weise erhöht, daß anstelle des bisherigen Zuschlags zur Einkommensteuer von 10 Prozent ein solcher von 30 Prozent zur Erhebung kommt. Als ledig im Sinne der genannten Rechtsverordnung gelten Personen, die nicht verheiratet sind und verwitwete oder geschiedene Personen, aus deren Ehe Kinder nicht hervorgegangen sind.

Hinsichtlich der praktischen Durchführung dieser Steuererhöhung ist folgendes zu beachten:

I. Lohnsteuerverfahren.

1. Der Steuerabzug vom Arbeitslohn bei ledigen Personen beträgt, abgezogen von dem besonderen Abzugschlag (Arbeitslohnhilfe) statt bisher 11 Prozent vom 1. August 1933 ab 18 Prozent von dem Abzug der sozialen Lohn. Ermäßigungen übrigbleibenden Lohnbeträgen.

2. In der unveränderten Höhe von 11 Prozent ist der Steuerabzug nach wie vor vorzunehmen:

a) bei unverheiraten Frauen, denen ausweislich des Lohnsteuerbuches für 1933 Kinderermäßigungen nach § 63 Abs. 2 des Eink.-St.-Ges. aufzuteilen;
b) bei Ledigen, denen wegen Unterhaltsgewährung an ihre geschiedene Ehefrau oder an einen bedürftigen Elternteil ausweislich des Lohnsteuerbuches für 1933 eine erhöhte Ermäßigung nach § 70 Abs. 1a des Eink.-St.-Ges. zugestellt worden ist;
c) bei Personen, deren Bruttoarbeitslohn

bei monatlicher Lohnzahlung den Betrag von 150 G bei 14 tägiger Lohnzahlung den Betrag von 72 G bei wöchentlicher Lohnzahlung den Betrag von 36 G bei täglicher Lohnzahlung den Betrag von 6 G bei 2 stündlicher Lohnzahlung den Betrag von 150 G nicht übersteigt.

3. Übersteigt der Bruttoarbeitslohn die in Biff. 2c der Bekanntmachung festgesetzten Grenzen nur unerheblich, so ermäßigt sich der erhöhte Zuschlag auf den Betrag, um den der Bruttoarbeitslohn in Biff. 2c festgesetzten Grenzen übersteigt.

Beispiel: Bruttoarbeitslohn eines Ledigen 150 G. Nach Abzug des Werbungskostenpauschales bleiben steuerpflichtig 91 G. Lohnsteuer 9,10 G. bis 1. Abzug (10%) 0,90 G. neuer Abzug (20%) 1,80 G.

Zu erheben sind von diesen letzten 1,80 G., jedoch nur 1.— G.

4. Die in Biff. 8 vorgeschene Übergangsregelung hat nur Bedeutung, wenn der Bruttoarbeitslohn liegt monatl. zwischen 150 G. und 151,85 G., 14-tägig zwischen 72 G. und 72,84 G., wöchentl. zwischen 36 G. und 36,42 G., täglich zwischen 6 G. und 6,07 G.

In allen Fällen, in denen der Bruttoarbeitslohn die vorstehenden Höchstbeträge übersteigt, sind volle 18 Prozent Lohnsteuer einzubehalten.

5. Die neuen Bestimmungen sind erstmalig bei Gehalts- und Lohnzahlungen für August 1933 zu berücksichtigen, gleichgültig, ob die Auszahlung der Bezüge vor oder nach dem 1. August 1933 erfolgt. Bei ledigen Personen, die ihr

der Berücksichtigung der alten Steuerabzugsbestimmungen ausgeschlagen erhalten haben, ist der erforderliche Ausgleich bei Auszahlung des September-Gehalts vorzunehmen.

6. Bei Bodenlohnempfängern gilt für die Übergangszeit folgendes: Für Lohnwochen, in die der 1. August 1933 fällt, ist, falls die Lohnwoche nicht mit dem 1. August 1933 beginnt, der Steuerabzug nur in Höhe von 11 Prozent wie bisher vorzunehmen.

II. Veranlagungsverfahren.
Soweit ledige Personen im Veranlagungsverfahren zur Einkommensteuer herangezogen werden, haben sie bis zur ausdrücklichen Mitteilung der auf sie nach den neuen Vorschriften entfallenden Steuererhöhung Vorauszahlungen in der zuletzt festgesetzten Höhe zu entrichten.

Der Leiter des Landessteueramtes.

Wir erinnern an umgehende Zahlung der Krankenversicherungsbeiträge für den Monat Juli 1933 sowie etwaiger Rückstände aus früheren Monaten. Zugleich machen wir darauf aufmerksam, daß die An- und Abmeldungen frankenversicherungspflichtiger Personen in einer Frist von drei Tagen zu geschehen haben.

Danzig, den 1. August 1933.

Der Vorstand
der Allgemeinen Ortsfrankenfasse in
Danzig, Wallgasse 14

Der Neubau der Striezelbachbrücke in der Luisenstraße in Langfuhr wird ausgeschrieben. Bedingungen Pfifferstadt 33-35, Zimmer 20 für 2,50 G. Öffnung 14. August vorm. 10 Uhr, Zimmer 38.

Stadt. Liebhauerwaltung.

Berufstätige Damen
verleben ihre Ferien im
St. Annaheim, Prangenau
Näheres daselbst oder Brothänkengasse 2.

Waffen u. Munition
und alles, was der Jäger und Schütze braucht.
Luftbüchsen leihweise.

A. Wilchnewski, Pfifferstadt 6.

Ist der heilige Rock im
Dom zu Trier auch echt?

Die Frage wird in dem Büchlein

**„Der heilige Rock Jesu Christi
im Dom zu Trier“** von Dr. Zell

das oben erschien, beantwortet. Seit der letzten Ausstellung im Jahre 1890 schweigt die Literatur über die Frage nach dem hl. Rock. Die diesjährige Ausstellung wird mehr als in früheren Zeiten von der Frage ob der hl. Rock auch echt sei, begleitet sein.

Die Broschüre umfaßt 64 Seiten und eignet sich infolge des überaus billigen Preises von nur ca. 0,50 Pfennigen besonders für die Kirchenverkaufsstände zur Massenverbreitung. Wir bitten daher um baldmöglichste Aufgabe der Bestellung, damit Verzögerungen in der Lieferung von vornherein vermieden werden.

Buchhandlung des Westpr. Verlags AG.
Danzig, Am Sande 2.
Tel. 247 96 / 97.

4
letzte große
Volks-
Vorstellungen
mit dem garantiert
ungekürzten großen
Programm
VOLKSPREISE
KRONE-ZOO
Volkspreise
Täglich 9 Uhr bis Dunkelheit
KRONE
Danzig Tel. 23210

UFA-PALAST
Elisabethkirchengasse 2
Telefon 24600
Bis einschließlich Donnerstag!
Mady Christians — Paul Hartmann
in dem großen Spionage-Film
Salon Dora Green
(Die Falle)
mit Alfred Abel, Leonhard
Steckel, Kurt Vespermann, Fritz
Alberti, Kurt Odemar, Walter Steinbeck.
Broadway - Kabarett.
Neueste Ufa-Tonwoche
und Ton-Beiprogramm.
Beginn:
Wochentags und Sonntags 4, 6, 15, 8, 30 Uhr

Licht-Spiele
Elisabethkircheng. 11
Fernsprecher 24600
Bis einschließlich Donnerstag!
Zwei große Schlager!
Fritz Servos in
Der verliebte Blasenkopp
Eine Filmburleske von Fritz Servos mit
Adèle Sandrock, Hugo Fischer - Kölpe,
Bernhard Götzke, Hilde Servos.
Regie: Siegfried Dessaier.
Sergeant Mc Kenna
Ein Sensations-Abenteuerfilm aus dem
Leben der Polizeireiter in Kanada.
Neueste Deulington-Woche u. Ton-Belprogram.
Beginn: Wochentags 4, 6, 15, 8, 30 Uhr
Sonntags 3, 5, 7, 9 Uhr

Zoppoter Waldoper

Festspiele 1933

Tannhäuser

Romantische Oper in 3 Aufzügen (4 Bildern) von Richard Wagner.
Staatskapellmeister Prof. Robert Heger, Staatsoper Berlin, dirigiert am 1. August.
Dirigenten: Generalmusikdirektor Karl Elmendorff, Festspielhaus Bayreuth, dirigiert am 3. August.
Staatskapellmeister Karl Tutein, Staatsoper München, dirigiert am 6. August.
Regie: Intendant Herman Merz.

Es singen: Göta Ljungberg, Eugenie Burkhardt, Elisabeth Ohms, Erna Berger, Else Blank, Karl Hartmann, Josef Kalenberg, Herbert Janssen, Ludwig Hofmann, Adolph Schoenfeld, Carl Jöken, Carl Braun, Wilhelm Spering, Fredy Busch, Eifriede Haberkorn, Hella Goebel-Bosse, Maria Kießel.
Anfang 20 Uhr. Ende gegen 23 Uhr 40 Min.
Vorverkauf: In Zoppot von 8—19 Uhr bei R. Kießel, am Markt 12, Tel. 51225, in Langfuhr von 8—18 Uhr bei Franz Arndt, Hauptstraße 106, Tel. 41483, in Danzig von 8—18 Uhr bei Herm. Lau, Langgasse 71, Tel. 23420.

Wallfahrt des Ostens zum hl. Rock in Trier

vom 31. August bis 7. September 1933.

Ab Marienburg bis Marienburg einschließlich Reise, Verpflegung, Wohnung, Führungen, Rheindampferfahrt

III. Klasse G 122.—

II. Klasse G 153.—

Anmeldungen baldmöglichst bis spätestens 15. August im Caritas-verband, Brothänkengasse 2.

Neue Salz-Dillgurken

bieten an

C. W. Kühne G. m. b. H.
Essig-, Mostrich- u. Konservenfabrik

Tel. Nr. 24184.

Kauf-Gesuche

kleines Häuschen

mit etwas Garten von

Im Wald von Compiègne

Um Denkmal des Waffenstillstandes. — Von Karl Lütge.

Vor nun fast fünfzehn Jahren begab es sich — — Erstreckend deutlich geprägt sehen wir noch die Spuren. Höchstvoll zur Schau gestellt finden wir sie als unruhige Schauspiel des Geschehens und als unvergänglichen „Schauplatz für die Erhaltung und Nährung gallischen Hasses im Wald von Compiègne bei Paris.“ *

Im Walde von Compiègne wurde der Waffenstillstand abgeschlossen. Das war am 11. November 1918. Und es gesah — nicht auszulöschen, tief drin im welschen Land — kaum 50 Kilometer von Paris!

Der ungeheure Völkerkampf der 28 gegen 4 — auch diese Zahlen sind unverlöschbar wie die 50-Kilometerstrecke! — sein Ende erreichte, ward zu einer denkwürdigen Stätte für die Welt zu einem Nationalheiligtum für die Franzosen. Belanglose und belangreiche Erinnerungsstücke sind dir mir gefüllt. Der Fremdenstrom, der noch heute über die Schlachtfelder des Weltkrieges seine Wellen ungestüm Erlebnishunger treibt, schenkt mitunter auch Wellen bis in den „Wald de Compiègne“, zu den Glanzstücken gallischen Hasses und Zornes, und wer Betroffener ist, steht da betroffen und erschüttert.

Man gefiel sich bei den pompösen Waffenstillstands-Denkmalen in unverlöschlichen, aufdringlichen Geschäftigkeit und Geschäftigkeit — Die Lichtung, wo der Wagen der deutschen Unterhändler den Wagen Marschall Fochs traf, wurde aufgeteilt zu einer Gartenanlage. Die Endpunkte der Längsachsen sind das „Monument de l'Armistice“ und ein kleiner Pavillon, worin der „Wagen du Maréchal Foch“ steht.

In der Mitte der Lichtung sind drei große Granitplatten eingelassen. Die beiden äußeren zeigen, wo der Eisenbahnwagen der Deutschen und wo der Wagen der vereinigten 28 Kriegsgegner stand. Dazwischen liegt als eigenständiger Blickfang des Hasses und der Schmach eine große, schwere Platte mit folgendem Text:

Ici
le 11. Novembre 1918
succomba
le criminel orgueil
de l'empire Allemand
Vaincu
par les peuples libres
qu'il pretendait
asservir.

So sieht es da unverlöschlich hässlich, in französisch und gleichlautend in englisch!

„Am 11. November 1918 unterlag hier der strafbare Hochmut des Kaiserreichs Deutschland, besiegt durch die freien Völker, welche er zu unterjochen bestrebt.“

Mund um die Lichtung reihen sich Buden mit möglichen und unmöglichen Kriegsandten und den unvermeidlichen Ansichtskarten jahrmarktmäßig auf. Amerikaner und Engländer kaufen, kaufen: Granat splitter, Miniaturdenkmale, den Wagen du Maréchal Foch en miniature und schwere Ansichtskarten.

Für das spottvolle „Eintrittsgeld“ kann man den Speisewagen, einen Speisewagen wie andere, sehen. Aber dies ist ein besonderer, ein Schaustück, denkwürdig. Der Kran der Schmach. —

Man blickt von außen, gewissermaßen vom „Bahnsteig“ aus, ins Wageninnere. An der Tafel mitten im Wagen hatten damals vor 15 Jahren die Unterhändler ihren Platz; Kärtchen in den Farben der Länder mit dem Namen des Unterhändlers, stehen auf dem Tisch. Wo an den Fenstern ein winziger Bipsel freier Raum ist, prangen Zeitungsläppchen großer Pariser Blätter, worin sie die Tatsache des endlichen Sieges über Deutschland, des Kampfes und Sieg gewohnten Deutschland, das den Waffenstillstand bedingungslos unterzeichnet hat, in großen Lettern auf den Vorderseiten melden.

Es wurde alles getan, um deutlich zu sein; Zweifel sind ausgeschlossen: an dieser Stelle unterwarf sich Deutschland nach vierthalb Jahren unerhört schweren, heldenhaften Kampfs gegen die halbe Welt!

In den Wald von Compiègne strömen Sonntagsdier Aufler-Franzosen, wenig Aufler, denn der Franzose ist kein Ausflügler. Sie bewundern indessen zuvor das auffällige Denkmal, drüber am Abschluß der Lichtung. Es zeigt den niedergebrochenen deutschen Kran, durchbohrt von einem von der Eisfeuer umschlungenen Schwert.

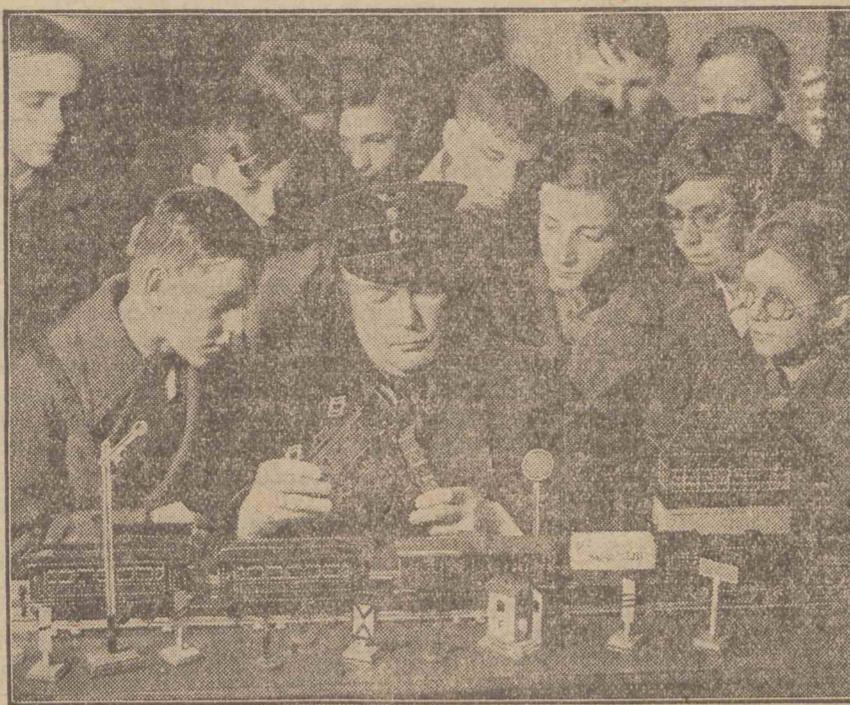
Der Text an diesem Denkmal ist nicht zu lesen; man hat die letzte Zeile zu löschen verachtet. Trotzdem halten die Franzosen mit dem Denkmal für ewige Bitten fest, daß die Heldenlöhne Frankreichs den Gegner zu Boden zwangen. Das Denkmal steht unter sorglichem Schutz; als eine spanische Reisegemeinschaft ihren fähigen Buben militärisch grüßend vor dem Denkmal

aufstellte, um Denkmal und Buben zu knipsen, verbot es der einarmige Wärter überall in Frankreichs Sehenswürdigkeiten über Kriegsgräber Aufseherämter aus — —.

*
Im Wald von Compiègne, in der Nähe dieser berühmten Lichtung, befand sich das Große Hauptquartier der Alliierten und Assoziierten. Im August 1914 befand sich der Wald in deutschen Händen,

und das Hauptquartier der Armee Elsack lag in dem ausgedehnten Forst. Erinnerungen daran finden sich nicht, auch nicht in den nahen, 18 000 Einwohner großen Bezirkshauptstadt Compiègne. Das gotische Rathaus, Kirchen und Denkmäler zeigen keine einzelnen Häuser an der Stadtgrenze noch belanglose Spuren der Kämpfe von 1914 und 1918.

Das Denkmal von Jeanne d'Arc (die am 24. Mai 1430 hier gefangen wurde) steht demütig wirkend auf dem kleinstädtischen Markt dieser unverhofft erneut berühmt gewordene französische Mittelstadt. Das Leben verläuft still in der Stadt; aber die Anwesenheit zahlloser Autos und Autobusse weist unmissverständlich auf jenes Käfig-Denkmal, das Denkmal der Schmach, tief im Wald von Compiègne, hin — —



Unterricht
in Eisenbahnlunde.

Im größten Bahnhof von Deutschland, dem Leipziger Hauptbahnhof, hat die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft Unterrichtsräume für Schulklassen eingerichtet, in denen an Hand von kleinen Modellbahnen und Teilen aus dem richtigen Eisenbahnbetrieb den Schülern technische Vorgänge erklärt werden.

Der erste Hirtenbrief des neuen Primas von Spanien von Spanien

Madrid, 28. Juli. Der neue Primas von Spanien und Erzbischof von Toledo, Msgr. Dr. Goma, hat sein erstes Hirtenbrief veröffentlich, das in El Debate 18 Druckspalten in Anspruch nimmt. Dieses allgemein mit großer Spannung erwartete Rundschreiben hat weit über die Grenzen Spaniens hinaus lebhafte Beachtung gefunden, zumal in Msgr. Goma einer der hervorragendsten spanischen Theologen geschätzt wird. Charakteristisch ist bereits der Titel des Hirtenbriefes „Hocas graves“ (Gründe Stunde), sowie der Evangeliumtext, welchen der Kirchenfürst seinem Schreiben vorauslegt: „Und siehe, es entstand ein großer Sturm auf dem Meere, so daß das Schifflein mit Wellen bedeckt wurde.“ Mit diesem Ernst und großer Offenheit legt der Primas nicht nur die äußeren sondern auch die inneren Ursachen der geistigen Krise dar, welche Spanien im Augenblick durchmacht.

„Schwierigkeiten aller Art“ so heißt es in dem Rundschreiben, „umringen uns nicht nur auf religiösem Gebiet, sondern auch auf politischem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiete. Aber alle diese Schwierigkeiten wurden durch die Religionsverfolgung verursacht. Wenn man an der Religion eines Volkes rüttelt, dann verursacht man eine Umwälzung, die das Leben dieses Volkes in Gefahr bringt. Und dies hat die öffentliche Gewalt in Spanien mit erstaunlicher Vermessenheit gemacht.“

Zu den äußeren Ursachen zählt der Erzbischof an erster Stelle die Arbeit des Satans („homicida ab initio“), des größten Feindes Christi; ferner die Frei-

mauerrei als „Ursache und geheimes Werkzeug aller Revolutionen, insbesondere der spanischen“; sodann einen zittrigen Intellektualismus, den politischen Materialismus und schließlich den Sozialismus mit seiner materialistischen Lebens- und Gesichtsauffassung. Als innere Ursachen des traurigen Zustandes, unter dem die spanische Kirche augenblicklich leidet, nennt Dr. Goma die religiöse Gleichgültigkeit, das Fehlen wahrer Gottesfürcht und die Launhaft unter den spanischen Katholiken. Die Regierung sagt, so heißt es weiter, daß Spanien nicht mehr katholisch sei. Spanien ist noch katholisch, aber nur in geringem Maße. Echte Gottesfürcht verlangt Opfer, und da diese Opferbereitschaft gefehlt hat, nähm man das Werk des Gesezgebbers ohne jede Besorgnis hin, als ob es die einfachste Sache der Welt sei.

Mit Nachdruck weiß Msgr. Dr. Goma darauf hin, daß der Katholik sich nicht in die Person des Christen gebettet, sondern auch auf politischem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiete. Aber alle diese Schwierigkeiten wurden durch die Religionsverfolgung verursacht. Wenn man an der Religion eines Volkes rüttelt, dann verursacht man eine Umwälzung, die das Leben dieses Volkes in Gefahr bringt. Und dies hat die öffentliche Gewalt in Spanien mit erstaunlicher Vermessenheit gemacht.“

Zu den äußeren Ursachen zählt der Erzbischof an erster Stelle die Arbeit des Satans („homicida ab initio“), des größten Feindes Christi; ferner die Frei-

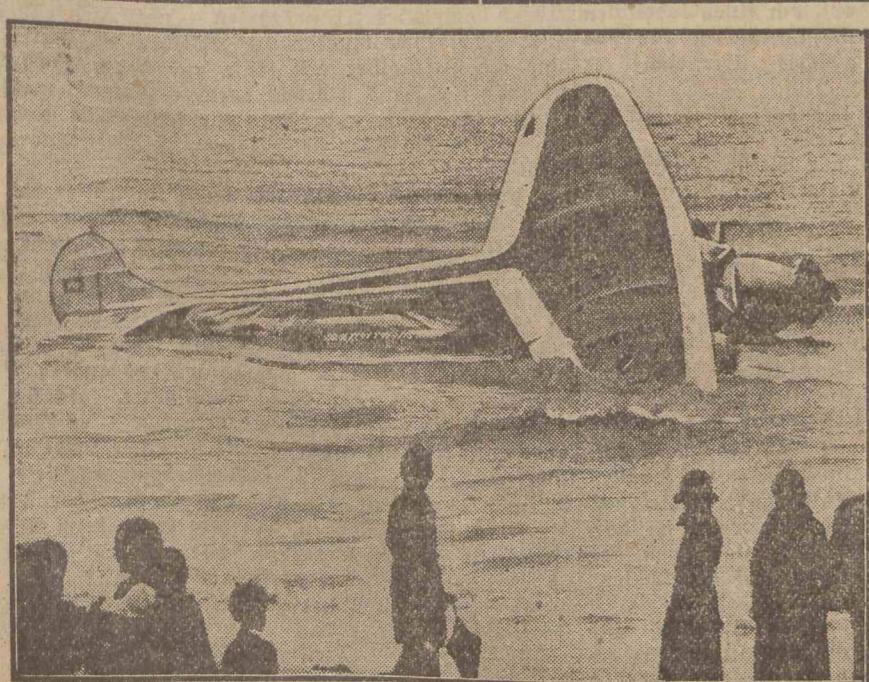
Berlängerung des Heiligen Jahres.

Rom, 28. Juli. Man trägt sich hier mit dem Gedanken, das Heilige Jahr, dessen Beendigung bisher auf den 2. April 1924 angesetzt war, zu verlängern. Bereits bei der Ankündigung hatte der hl. Vater erklärt, daß die Vermutung für das Jahr 1934 als Todesjahr Christi nicht unbegründet sei. Aus diesem Grunde besteht die Aussicht, daß der Papst die Zeit zwischen Ostern und Dreifaltigkeit in das Heilige Jahr einbezogt. Überdies ist die Zahl der neuen Selig- und Heiligprechungen so groß, daß der Feierlichkeit wegen die Zeit nach Ostern für diese günstiger erscheint als die Fastenzeit. Es wäre dann mit einer Verlängerung des Heiligen Jahres bis zum 20. Mai, dem Pfingstsonntag oder gar bis zum folgenden Dreifaltigkeitssonntag zu rechnen.

Die päpstliche Sternwarte.

Rom, 29. Juli 1933. Erst vor einem Vierteljahrhundert war der alberühmte „Specola Vaticana“, der päpstliche Sternwarte in den vatikanischen Gärten eine neue Arbeitsstätte eingerichtet worden, die unter Leitung des römisch-katholischen P. Hagen S. I. trog ihrer an Ausrichtung und Statut beschiedenen Mittel wertvolle wissenschaftliche Arbeit leistete. Nunmehr ist der Specola auf dem Octoportum das gleiche Schicksal widerfahren, wie einer ganzen Reihe älterer Sternwarten in Haupt- und Universitätsstädten. Der Staub und Dunst in den Atmosphären dieser Städte, sowie die intensive Straßenbeleuchtung verwehrt ihnen den freien Blick in den Himmel, so daß auch die besten Instrumente leistungsfähig werden. Noch P. Hagen selber konnte seine berühmten Beobachtungen über die dunklen Wolken im Sternenraum nur deshalb ausführen, weil Rom zur Kriegszeit wie auch unsere Städte aus Angst vor Fliegerangriffen seine Lichter abgelendet hatte.

Inzwischen ist aber die moderne Stadt noch viel näher an den Vatikan herangerückt. Darum entschloß sich der hl. Vater zur Verlegung und Neuerrichtung des von ihm sehr geschätzten Forschungsinstitutes. Es wird nach dem von Rom 22 Kilometer entfernten Castel Gandolfo verlegt. Hier liegt 430 Meter über dem Meer ein vor 300 Jahren von Urban VIII. erbaute Palast, auf dessen Turm und Terrasse die neuen Instrumente, die der Papst in fürstlicher Münze für seine Sternwarte beschaffte, aufgestellt werden. Die Bibliothek und die übrigen Laboratorien werden im Palast Platz finden. Gegenwärtig wird das bisher auf der Specola gebrauchte Fernrohr mit seinem 40 Centimeter Objektiv bei Zeiß in Jena modernisiert. Ein zweites größeres Doppelfernrohr wird gleichfalls bei Zeiß hergestellt. Ebenso wurden eine ganze Reihe Hilfsapparate, Spektrographen, Mikrophotometer und ähnliche Geräte für das astronomische Observatorium und das neu mit ihm verbundene akrozyklatische Laboratorium unter der Leitung P. Gatterers beschafft. Nachfolger Pater Hagens und Gesamtleiter der Specola Vaticana ist Pater Stein S. I., der schon in früheren Jahren ein geschätzter Mitarbeiter von Pater Hagen war.



Ein Ozeanflug
fällt ins Wasser.

Als der australische Flieger Charles Ulm in der Nähe von Dublin in Irland zu einem Ozeanflug nach New York starten wollte, brach unter der großen Last des Brennstoffs das Untergestell der Maschine zusammen, so daß die Maschine ins Wasser stürzte. Der Flieger selbst kam mit dem Schrecken davon, jedoch wurden einige Passagiere des verunglückten Starts verletzt.

Bevölkerungsrückgang in Polen.

Kattowitz, 28. Juli. Die größte deutsche Tageszeitung in Polen, der Oberschlesische Kurier, weist auf den erheblichen Bevölkerungsrückgang in Polen hin. Während die Zahl der Chetschließungen 1930 noch 300 000 betrug, sank sie 1932 auf 270 000. Die Geburtenziffer sank im selben Zeitraum von 1 015 000 auf 932 000. Während der drei ersten Monate dieses Jahres ist ein erneuter Geburtenrückgang um 34 000 gegenüber dem Vorjahr festzustellen. In der Hauptstadt Warschau ist sogar erstmalig ein absoluter Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen. Die katholische Presseagentur KAP weist auf die Tatsache hin, daß in der benachbarten Sowjetunion der prozentuale Bevölkerungswuchs doppelt so groß ist, nämlich 2,17 auf je 100 Einwohner. Die wirtschaftliche Notlage könnte allein keinen hinreichenden Grund darstellen. Hier liege vielmehr die Folge einer bedenklichen moralischen Entwicklung vor. Es räche sich aber auch, daß den kinderreichen polnischen Familien nicht die Erleichterungen zuteil würden, wie sie im Auslande üblich seien.

Segelflüge bei Windstille.

Geglückte Versuche englischer Segelflieger.

Zum erstenmal in der Geschichte des Segelfluges ist es in diesem Sommer gelungen, Segelflüge bei meteorologischen Bedingungen zu unternehmen, die für die Möglichkeit des Gleitens geradezu paradox erscheinen. In England, das im Mai, Juni und Juli durch sehr trockene und heiße Witterung ausgezeichnet war, wurden in diesen Monaten in der Nähe von Malborough Segelflüge bei Windstille und völlig wolnlosem Wetter unternommen. Der Flieger Collins erreichte bei einem solchen Flug von 27 Minuten Dauer und über 10 Kilometer Fluglänge eine Höhe von etwa 800 Meter. Selbst mit Passagier konnte er noch in über 400 Meter Höhe steigen. Die Erklärung dieser Flüge liegt allein in der Tatsache, daß der durch die starke Sonnenstrahlung erhitzte Boden die unteren Luftschichten stark erwärmt. Von dem aufsteigenden Luftstrom kann sich dann der Segelflieger in die Höhe tragen lassen. Die Stadtaufwindflüge der Schule Hirth, die bis vor kurzem über Berlin stattfanden und an die englischen Versuche erinnern, wurden allerdings nicht unter derart unverfälschten Bedingungen durchgeführt.

Die Chemie der Zunge.

Über den Geschmack läßt sich beläufig nicht streiten. Mit dieser Erkenntnis kommt nichts anderes zum Ausdruck, als die ungeheure Vielfältigkeit der menschlichen Geschmacksempfindungen. Die moderne Forschung hat auch die Frage des Geschmacks in den Kreis ihrer Untersuchung gezogen und bereits so etwas wie eine — wenn auch noch sehr in den Anfängen stehende — „Chemie der Zunge“ entwickelt. Auf der Zunge sitzen nämlich — und zwar in großer Zahl — die sog. Geschmacksknospen, die als die eigentlichen Geschmacksorgane betrachtet werden müssen. Man begreift die Uneinheitlichkeit der Geschmacksempfindungen bei den verschiedenen Menschen, wenn man erfährt, daß sogar bei einem und demselben Menschen nicht jede Geschmacksknospe die gleiche Geschmacksempfindung hervorruft. Während man die Ursachen hierfür noch nicht kennt, scheint es ziemlich sicher zu sein, daß die chemische Zusammenfassung eines Stoffes dafür bestimmt ist, ob er als süß oder bitter, als sauer oder salzig empfunden wird. Dabei dürfte nicht nur die Natur einer chemischen Verbindung, sondern auch die Anordnung ihrer Atome auf die Geschmacksbildung von Einfluß sein. In diesem Zusammenhang verdient noch die neuere Entdeckung eines Forschers Interesse, der festgestellt haben will, daß sich der Geschmack nach dem bekannten Mendel'schen Vererbungsgesetz vererbt.

Ein blinder Boxer und Wettschwimmer.

Der englische Kapitän Gerald Lowry, der in den ersten Weltkriestagen an der Westfront das Augenlicht verloren hatte, ist so vollständig seines Gebrechens Herr geworden, daß er heute dreimal in der Woche boxt, schneller läuft als in gefundenen Tagen, ein Boot steuern kann, die Freuden des Jagd und des Skilaufs genießt, bei Schwimmwettbewerben Preise davonträgt. Über das Geheimnis dieser verblüffenden Erfolge plaudert er in seinem eben erschienenen Buch „Bon Mons bis zum Jahre 1933“. „Ich habe mich selbst für das Schwimmen und das Laufen trainiert und gleichzeitig die Geschwindigkeit beim Laufen ständig erhöht. Boxen kann ich dank dem Feingefühl für den Druck, nennen wir es einmal den Luftdruck, der durch die Anwesenheit meines Gegners und seiner Bewegungen erzeugt wird. Auf diese reagiere ich unmittelbar und oft genug so schnell, daß es mir gelingt, einen unerhofften Treffer zu landen. Und so ist es auch, wenn ich schwimme. Den Rand des Bassins erfülle ich bis auf 2½ Zentimeter“. Lowry ist der Meinung, daß Leute, die genügend feinfühlig sind, die Nähe einer Mauer oder eines großen Gegenstandes „fühlen“, wenn sie ein dunkles Zimmer durchschreiten. Aber der Beifall des Augenlichtes habe zu einer Verlängerung dieses Gesäßes geführt, weil sich die Vollsichtigen auf ihre Augen verlassen.

Das Echo kann photographiert werden.

Mit einem neu konstruierten photographischen Apparat lassen sich Tonwellen photographieren, deren Bewegungen auf der Platte ein ähnliches Aussehen haben wie die Wellen, die ein ins Wasser geworfener Stein erzeugt. Die Sichtbarmachung der Töne erfolgt in der Art, daß man sie auf eine flüssige Flüssigkeit einwirken läßt, die sich in einem Glasgefäß befindet. Merkwürdig ist nun, daß man auch die Schwingungen des in das Glas klingenden Echoes der Töne auf die Platte bringen kann. Die von den Wänden des Gefäßes zurückgewichenden Wellen entsprechen ganz dem natürlichen Echo.

Neue Erleichterungen für Hochzeitsreisende

Junge Ehepaare, die den Wunsch haben, einen Teil ihrer Flitterwochen in Rom zu verbringen, haben jetzt eine neue Vergünstigung erhalten. Schon im vergangenen Jahre wurde ja für Hochzeitsreisende eine Ermäßigung der Eisenbahnfares um 70 Prozent auf den italienischen Bahnen gewährt. Jetzt hat der Gouverneur von Rom versucht, daß vom 1. August an Hochzeitsreisende auf den Straßenbahnen und Autobussen Roms fünf Tage lang um sonst bestehende Fahrtkosten werden sollen. Bedingung ist, daß sie Rom eine Woche nach der Chetschließung besuchen und ihre Trauscheine vorzeigen. Diese Vergünstigung gilt auch für alle ausländischen Hochzeitsreisenden.

Danziger Nachrichten

Verlegung der St. Katharinen-Mittelschule

Wie schon berichtet, steht es der nationalsozialistischen Se-nat als eine seiner wichtigsten Aufgaben an, die baulichen und räumlichen Verhältnisse der Schulen in Stadt und Land zu prüfen. Notwendige Ausbaumaßnahmen und erforderliche hygienische Neuanlagen sollen sofort in Angriff genommen werden. Eine der ersten Maßnahmen in dieser Hinsicht ist die Verlegung der St.-Katharinen-Schule-Mittelschule in das Gebäude der Handelschule am Faulgraben. Letztere soll, da sie weniger Raum bedarf, in der Kaserne Samtgasse untergebracht werden. Dabei wird endlich einem Lehrer und Schüler unerträglichen Zustand ein Ende bereitet. Die notwendigen Bau- und Umzugskosten hierfür sind vom Senat bewilligt.

Landwirtschaftliche Sonderausstellung in Oliva

Am Sonntag vormittag fand im Landesmuseum Oliva im Rahmen einer kleinen Feier die Eröffnung einer Sonderausstellung statt, die der Danziger Landwirtschaft gewidmet ist. Der Zweck dieser Ausstellung ist nach dem Willen der Veranstalter darin zu erkennen, der städtischen Bevölkerung einen Einblick in die Bedeutung der Landwirtschaft im Rahmen des gesamten Erwerbsprozesses und die Tätigkeit des Bauern zu vermitteln. Die Museumsleitung hat sich im Verein mit den zuständigen landwirtschaftlichen Organisationen mit vieler Sorgfalt der Aufgabe unterzogen, den Besuchern ein möglichst vollständiges Bild über die Tätigkeitsgebiete des Landmanns zu verschaffen.

Professor Dr. Keyser ging in seinen Begrüßungsworten auf den Sinn und die Bedeutung der Ausstellung ein. Er betonte, daß der Museumsleitung und allen an der Ausstellung beteiligten Persönlichkeiten daran liege, das Leben des Landmannes näher an den Städtern heranzutragen. Dabei drückte er die Hoffnung aus, daß auch der Landmann durch die Ausstellung angeregt werden möge, auf Sitten und Gebräuche und Geräte, die auf ihn überkommen sind, zu achten. Alte Geräte, die der modernen Zeit nicht mehr standhalten, mögen nicht fortgeworfen, sondern der Museumsleitung zur Kenntnis gebracht werden, da gerade solche Geräte wertvolle Zeugen für die kulturgeschichtliche Vergangenheit seien.

Professor Keyser unterstrich alsdann die Mitarbeit des Präsidenten Dr. Rausching und des Geologischen Instituts der Hochschule Danzig an der Ausstellung, insbesondere die von Prof. Dr. Stremme, dessen bodenkundliche Forschungen für die Landwirtschaft von immer größeren Nutzen werden. Die Bedeutung dieser Arbeiten gehe am besten daraus hervor, daß z. B. das Landessteueramt bei seinen Einfassungen sich dieser bodenkundlichen Arbeiten bediene.

Landesbauernführern Rettels in überbrachte die Grüße des Präsidenten des Senats, Dr. Rausching, der leider nicht an der Eröffnung teilnehmen können. Der Redner dankte der Museumsleitung für das Zustandekommen der Ausstellung. Früher, namentlich während der Inflation, sei es so gewesen, daß zwischen Städtern und Landbewohnern scharfe Gegensätze bestanden. Die nationalsozialistische Weltanschauung habe diese Gegensätze bereits aufgehoben.

An diese Ausführungen schloß sich eine Besichtigung der Ausstellung. In Hand von Abbildungen, Tafeln, Modellen und Geräten erhält man einen Einblick in die vielseitige Arbeit des Landmannes, bekommt aber auch einen Eindruck von der Bedeutung der Landwirtschaft für den Freistaat.

Forderungen der Mieter.

Der Danziger Mieterverein von 1897 hat kürzlich — hervorgerufen durch die in Mitgliederkreisen entstandene Beunruhigung über mögliche Auswirkungen der neuen Wohnungswirtschaft — eine gutbesuchte Versammlung abgehalten, in der vom Vorsitzenden ein auflärendes und beruhigendes Referat erstattet wurde. Folgende Entschließung wurde angenommen:

Wir im Danziger Mieterverein von 1897 organisieren Mieter begrüßen die neue Gesetzgebung zur Herbeiführung gesunder Zustände in Danziger Wohnungswesen und danken dem Senat insbesondere für die Maßnahmen gegen die Beunruhigung leistungsschwacher Mieter durch rücksichtlose Vermieter.

Wir bitten, in den Ausführungsbestimmungen zur Verordnung vom 11. Juli oder in neuen Verordnungen, folgendes zu berücksichtigen:

1. Allen sozial bedrängten Mietern, die im § 9 des Wohnungsbauugesetzes genannt sind, müssen in Alt- und

Neubauwohnungen die vollen Mietbeihilfen gewährt werden.

2. Für die Laden- und Gewerberäume wird ein Gesetz über außerordentliche Kündigung von Mietverträgen nach der Vorlage der nationalsozialistischen Volksstagsfraktion vom 2. 33 mit der Maßgabe erbeten, daß der Vermieter zur Kündigung auf den Satz vom 1. Juli 1914 mit sofortiger Wirkung verpflichtet ist.

3. Es wären gesetzliche Maßnahmen zur Senkung der Neubaumieten zu treffen durch weitere Herauslösung der Hypothekenzinsen und durch Verzicht auf die Verzinsung der gemeindlichen Wohnungsbauabgabe-Darlehen. Siedler und Neubaumietern können die Zinsenlasten nicht mehr tragen.

4. Wie bei den Mietern, ist auch bei den Vermietern unterschiedliche Behandlung nach Bedürftigkeit und Würdigkeit erforderlich; d. h., wo Zahlungswillige Mieter den Vermieter jahrelang durch Bezahlung der Wohnungsinstandsetzungen entlastet haben, ist das weitere Beschließen der Vermieter mit Schamlosigkeiten unangebracht. Richtiger wäre die nachträgliche Kostenersatzung an die besseren Mieter oder die Verrechnung der Beträge als Pflichtspende zur Arbeitsbeschaffung.

5. Es muß verhindert werden, daß die Zusätze an Vermieter nur für Fassaden und Lügus in Eigenwohnungen der Haushälter verausgabt werden, und daß man Schulden der Vermieter, die weder zur Herstellung noch Verbesserung von Wohnungen und Löden aufgenommen wurden, wie üblich von den Mietern tilgen und verzinsen läßt.

6. Die ungerechten Gewerbezuschläge von 25 Prozent der Friedensmiete auf die ganze Wohnung bei den räumlich mit Löden, Geschäftsräumen und Werkstätten zusammenhängenden Wohnungen sind aufzuheben.

7. Die hohen Wasser-, Gas- und Strompreise sind für Kleinabnehmer baldigst herabzusetzen.

* Silberne Hochzeit. Am 2. August begeht das Ehepaar Möbelsticker Patok, Danzig, Steinadamm 12, das Fest der Silbernen Hochzeit. Herr Patok ist 25 Jahre Leser unserer Zeitung.

Ferienreisende, vergeßt Eure Handwerkmeister und Lieferanten nicht!

Von der Handwerkskammer Danzig erhalten wir folgenden Artikel zur Veröffentlichung:

Dieser Appell richtet sich an alle Ferienreisenden. Die Not des Handwerks ist groß. Nur der hoffnungsvolle Energie dieses Berufstandes, der eine glorreiche Tradition hat und ein Träger der Wirtschaft war, ist es zu verdanken, daß überhaupt noch ein ehrbares Handwerk, getragen von der Schaffensfreude seines Meisters, Gesellen und Lehrlinge, besteht. Der berufständige Aufbau des deutschen Wirtschaftslebens räumt auch dem Handwerk wieder die seiner Bedeutung entsprechende Stellung im Rahmen der deutschen Gesamtirtschaft ein.

Durch die jetzige Regierung erhält das Handwerk wieder eine gerechte Würdigung, seine Bedeutung für Politik, Wirtschaft und Kultur. Ein gefundenes Handwerk und ein blühender gewerblicher Mittelstand sollen Unterhalt für die Wirtschaft sein, da auf die Dauer keine Wirtschaft ohne einen gefundenen Mittelstand Aussicht auf Bestand hat.

Das Handwerk hat Opferstinn und Opfermut bewiesen.

Es hat sich aus eigener Initiative, gestützt auf die in ihm steckenden ethischen Werte, auf seine tiefe Volksverbundenheit, das schwere Mingen um seine Erhaltung durchgestanden. Aufrufe zur Unterstützung und Förderung des Handwerks sind durch die Tages- und Fachpresse gegangen, Kundgebungen und Veranstaltungen des Handwerks werden abgehalten, um in breitester Öffentlichkeit für das Handwerk den alten Handwerksgenossen und die edle Handwerkskunst zu werben. Es gilt jetzt, die Handwerksbetriebe durch die Tat zu unterstützen, und es genügt nicht, nur Aufträge zu erteilen. Es geht an alle Auftraggeber die dringende Bitte, mit der Bezahlung nicht allzu lange zu zögern. Jümm wieder kommt der Ruf aus allen handwerklichen Kreisen und Werkstätten, daß in diesem Punkte schleunigst Abhilfe geschaffen werden muß.

* Im Silberkreis. Das Fest der Silberhochzeit begehen am kommenden Freitag der Amtsrichter Hermann Enz in Traun Kr. Gr. Werner nebst Gattin und am nächsten Sonntag Julius Volzer in Wernersdorf Kreis Gr. Werder und seine Chefrau Florentine.

* Biblisches Alter. Eine alte Werderanerin, die Rentnerin Marie Wunderlich in Pielitz Kreis Gr. Werder, vollendete kürzlich ihr 81. Lebensjahr. Die Jubilarin erfreut sich körperlicher und geistiger Frische. Ihren Geburtstag hat sie im Kreise ihrer Kinder und Kindeskinder verlebt. — Seinen 85. Geburtstag feierte am letzten Dienstag der bei seiner Tochter in Stolpe Kreis Gr. Werder wohnhafte Rentenempfänger Johann Sobott.

* Auszeichnung. Dem Vorsitzenden des Kleinkaliberschießvereins Steegen, Rector Tümler, ist in Anerkennung seiner Verdienste um die Förderung des Kleinkaliberschießsports die Fördernadel des Deutschen Kartells für Jagd- und Sportschießen verliehen worden.

* Turnerbesuch in Danzig. Etwa dreihundert deutsche Auslandsturner, die das Stuttgarter Turnfest besucht haben, werden geschlossen Danzig einen kurzen Besuch abstatzen. Sie treffen nach einem kurzen Besuch von Marienwerder und Marienburg am Donnerstag früh 8.08 Uhr mit dem Eisenbahnzug in Danzig ein. Von Hauptbahnhof aus werden sie nach der Station Flugplatz weiterfahren, wo eine kurze offizielle Begrüßung erfolgt. Sie werden dann zur alten Husarenkaserne geleitet werden, wo sie während ihres Danziger Aufenthalts Wohnung finden sollen. Ihre Verpflegung erfolgt im Deutschen Studentenhaus. Am nächsten Tage werden die Sehenswürdigkeiten Danzigs besichtigt.

* Ein Stör in der Weichselmündung gefangen. Einen seltenen Fang machte dieser Tage der Fischer Gustav Schwarz aus Schiemendorf. Er fing in der Mündung der Weichsel einen Stör, der eine Länge von drei Meter und das ansehnliche Gewicht von drei Zentnern und dreißig Pfund hatte. Von Schiemendorf wanderte der Riese zu einer Danziger Konservenfabrik, wo er verarbeitet wird.

Vier Vorstellungen im Zirkus Krone.

Der Zirkus Krone weist darauf hin, daß für die letzten vier Vorstellungen, heute wie morgen 8 und 8 Uhr, Volkspreise festgesetzt sind, die jedem einen Besuch ermöglichen. Auch der Tierpark ist an diesen beiden letzten Tagen zu billigen Preisen zu besichtigen.

* Silberne Hochzeit. Am 2. August begeht das Ehepaar Möbelsticker Patok, Danzig, Steinadamm 12, das Fest der Silbernen Hochzeit. Herr Patok ist 25 Jahre Leser unserer Zeitung.

Die Hauptziehung der Neulotterie.

Bereits im September soll die 2. Ziehung der bekannten Neulotterie stattfinden. Es kommen nicht weniger als 1330 Gewinne im Werte von 15 000 G. zur Auspielung. Für nur 0,50 G. kann ein glücklicher Gewinner eine moderne Fiat-Limousine im Werte von 4200 G. gewinnen oder sich 2360 G. in bar (80 Prozent) auszahlen lassen. Hat der Gewinner ein Doppellos, so kommt noch ein Gewinn im Werte von 500 G. oder in bar 400 G. hinzu, so daß der Hauptgewinn auf ein Doppellos in bar 3760 G. ausmacht. Der 2. Hauptgewinn ist ein Silbergemini im Werte von 1200 G. in Serie A und im Werte von 500 G. in Serie B. Auf ein Doppellos entfallen also Gewinne im Werte von 1700 G. oder in bar 1880 G. Die weiteren Gewinne sind im Werte von 600, 500, 200, 100, 50 G. usw. Daran geht hervor, daß diese billige Lotterie unverhältnismäßig große Gewinnchancen bietet.

Interne Flugveranstaltung des Nationalen Flugsportklubs.

Am Sonntag, dem 6. August, um 9.30 Uhr findet auf dem Flughafen Langfuhr eine siegerliche Veranstaltung des Nationalen Flugsportklubs G. V. Ortsgruppe Danzig des D. L. V. statt.

Anlaß zu dieser Veranstaltung ist die Namengebung eines neuen Segelflugzeuges. Gleichzeitig wird an diesem Tage Senator Dipl.-Ing. Huth die Eröffnung des neuen Flughafengebäudes vornehmen und dem N. F. C. die neuen Werkstatträume übergeben. Anschließend werden von Flugzeugen des D. L. V. Geschwindigkeitsflüge vorgeführt.

Dann wird Danzig Gelegenheit haben eine in Danzig noch nicht bekannte Art des Starts von Segelflugzeugen kennenzulernen.

Die Ortsgruppe Osterode des D. L. V. trifft mit einer Vorrichtung für Autowinden-Schlepp hier ein und die Segelfluggruppen der Ortsgruppe Osterode und Danzig werden eine Reihe von Starts im Schlepp der Autowinde vorführen. Diese Art des Starts von Segelflugzeugen hat sich in Deutschland immer mehr durchgesetzt, da sie unabhängig macht vom Gelände, denn nur wenige Segelfluggruppen in Deutschland haben das ganze Jahr über unbefahnte Bergabhänge für ihre Schulung zur Verfügung. Diese Art des Starts ist außerdem als ein wichtiger Übergang für den Motor-Schlepp anzusehen, bei dem der im Winden-Schlepp vorgestellte Schüler mit einem Motorflugzeug am 100 Meter langen Schleppseil bis auf etwa 600 Meter Höhe geschleppt wird, sich dann auslässt und versuchen muß, die Wärmeaufwinde unter den Wolken sich zur Gewinnung größerer Höhen zu holen zu machen.

Die atmosphärischen Verhältnisse bei uns hier in Danzig wären zur Ausführung solcher Flüge besonders günstig und man darf hoffen, daß der Nationalen Flugsportklub durch die Erfolgreichkeit aller Kreise, die den Wert der siegerlichen Ausbildung für unsere Jugend erkannt haben, bald in die Lage versetzt wird, ein motorloses Flugzeug zu beschaffen, das in Wollenhöhe über Danzig seine Kreise ziehen wird.

Zu der Veranstaltung am Sonntag, dem 6. August, haben die Mitglieder des Clubs, der Alkaffieg und des Nationalen Deutschen Automobilklubs auf Grund der Mitgliedskarte freien Eintritt. Für sonstige Interessenvertreter kostet der Zutritt zum Flughafen 20 P.

Der Nationale Deutsche Automobil-Klub Gau Danzig wird bei dieser Gelegenheit erstmals öffentlich auffahren und durch seinen geschäftsführenden Präsidenten General Friedrichs (Potsdam) vertreten sein.

Den Besuchern der Veranstaltung ist auch Gelegenheit gegeben, sich bei dieser Gelegenheit ihre Heimatstadt von oben anzusehen. Sport- und Verkehrsflugzeuge zu Rundflügen stehen zur Verfügung. Preis pro Rundflug einschließlich Versicherung 7,50 G.

Scheunenbrand im Werder.

Um 17½ Uhr schlug am Freitag ein Blitz in die Scheune des Hofbesitzers Heinrich Loewen in Blumstein bei Kalthof im Kreis Großes Werder. Das Gebäude wurde mit allen Möbeln und Geräten, die in ihm lagen, völlig eingehäuft. Neben der Ortsfeuerwehr waren die Kalthofer Motorspritzer und die freiwillige Feuerwehr aus Kaminte herbeigezogen. Der oberste Feuerwehrmann der Wehr gelang es, die beiden Ställe, die schon Feuer gefangen hatten, vor der Vernichtung zu bewahren. Der Schaden ist recht erheblich.

„Mein Vater wollte ja eigentlich unter keinen Umständen daß ich — Sie wissen ja, wir haben eine große Fabrik, aber was soll ich zu Hause? Zum Malen und Klavierspielen habe ich keine Lust, und ich will mal bei meinem Vater Privatschule werden — ich stecke sowieso, sobald ich nur Zeit habe, in der Fabrik.“

Dann erzählte Adolf von seinen Studien, und brachte eine Menge Witze hervor — sie lachten, und Lotte erkannte den Bruder kaum, und wie sie am Abend dann wieder heimkehrten — natürlich früh, denn zum Abendessen mußten die Mädchen zu Hause sein, und die Geschwister erst Elise und dann Adolf Lotte bis vor ihr Haus gebracht hatte — Elise wollte er heute nicht, denn er mußte allein sein —, da wußte er, daß er sich bis über beide Ohren in Diese Eckert verliebt hatte!

Er lief noch einmal das ganze Kanalufer bis zum Zoologischen Garten zurück — heute konnte er nicht in sein Stübchen, und unter die Freunde erst recht nicht. Er dachte weiter nicht nach — nicht, daß Diese Eckert ein sehr reiches Mädchen war — schließlich — er war ja auch ein wohlhabender Erbe, wenn er auch im Augenblick in engen Verhältnissen lebte — er dachte nicht daran, daß Herr Eckert vielleicht andere Pläne mit seinem einzigen Töchterchen hatte, als sie dem Sohn des Ratsmaurermeister zu geben — er dachte an nichts, wie an seine junge, schöne herrliche Liebe und er fühlte — er glaubte zu fühlen, daß auch Diese Eckert verliebt war.

„Sie tranken in Hundekesse Kaffee und gingen dann um den Grunewaldsee nach Paulsborn. Überall lagerten Gesellschaften, die in Kreisrunden gekommen waren, hatten Tischkicker im Walde ausgebreitet und darauf die unmöglichsten Dinge, und wenn sie aufbrachen, dann hatten sie reichlich dazu beigetragen, daß der Boden hübsch mit „Stullenpapier und Tierschalen“ bedeckt wurde.

Auch sie suchten sich ein hübsches Plätzchen und brachten kleine Kuchenpakete zum Vorschinken — sie erzählten von ihren Erlebnissen in der Handelschule.

(Fortsetzung folgt).

Maurermeister

Eberhart und sein Sohn

Roman von O. Hanstein
Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle.

Was hatte du?"
„Dawohl, und habe ihn gleich mitgebracht, damit er sich dir vorstellt.“

„Du hast?“
Grau Clementine blieb das Wort in der Kehle stehen.

„Komm doch herauf, Liebster —“
Lotte flößte es unter Lachen.

„Darf ich mich vorstellen?“ gräßige Frau?“
„A, ihr heillosen Galunken, ihr! Aber recht ist es,

dass du ihn mal mitbringst. Jungchen, man bekommt dich ja gar nicht mehr zu sehen!“

Sie führte ihn an der Hand hinein, und stellte auf den Tisch, was nur in Küche und Keller vorhanden.

„Wie schmal du geworden bist! Jungchen, war das nötig! Mußt du die Füße unter einen fremden Wirtshaustisch stellen und mußt das hässliche Zeug essen, während hier doch so gut gefocht wird!“

„Ja, Mutter, Vater will es doch nun einmal.“

„Wenn du mir nur nicht krank wirst! Hast du auch alles? Bist ja so hübsch geworden! Und wenn der Schnurbart kommt! Du — brauchst du Geld! Ich spare ja immer vom Wirtschaftsgeld! Habe schon eine ganze Masse! Aber, du willst es ja nie!“

„Habe es auch nicht nötig. Heute ist der fünfundzwanzigste, und da, siehe — ich habe noch über fünfzig Markt!“

Großhandelspreise ziehen an

Index nur 3% höher — Einflüsse der höheren Rohstoffpreise — 10% Preissteigerung bei den Vieherzeugnissen.

Nach einem vier Jahre währenden Rückgang des deutschen Rabatte und sonstigen individuellen Preiszugeiständnisse, die in Preisniveaus hat sich im Laufe des ersten Halbjahrs 1933 ein Umlauf in der Preissteigerung durchgesetzt. Die Gesamt-Indexziffer der Großhandelspreise ist nach einem allmählichen Auslaufen der Abwärtsbewegung in den ersten vier Monaten seit dem im April verzeichneten Tiefstand (90,5).

um 3,5 Prozent gestiegen und lag Mitte Juli um 3 Prozent über dem Stand vom Januar 1933.

Die Preiserhöhungen erstreckten sich, nach einer Feststellung des Statistischen Reichsamtes, auf die landwirtschaftlichen und auf die industriellen Märkte und an diesen ebenso auf die Rohstoffe wie auf die Fertigerzeugnisse. Dass auch die Presse der industriellen Fertigwaren sich gefestigt haben, bringt die Wandlung der Marktverhältnisse besonders deutlich zum Ausdruck. Die Erhöhung der Fertigwarenindexziffer in den letzten beiden Monaten ist ein Zeichen dafür, dass der Liquidationsprozess der deutschen Volkswirtschaft nunmehr im ganzen zum Abschluss gekommen ist.

Die Preiserhöhungen der industriellen Fertigwaren halten sich zwar noch in engen Grenzen, und im ganzen ist hier — im Gegensatz zu den industriellen Rohstoffen und den landwirtschaftlichen Erzeugnissen — der Preisstand vom Januar 1933 noch nicht wieder erreicht worden. Bei dem starken Druck, den der niedrige Stand der Einkommen auch gegenwärtig noch auf die Presse ausübt, sind aber auch

die kleinen Versuche, Preisaufbesserungen durchzusetzen, symptomatisch für die wirtschaftliche Entwicklung.

In erster Linie haben die Preise der Konsumgüter angezogen (im Durchschnitt um 1,5 Prozent). Unter ihnen sind wiederum die Textilwaren, deren Rohstoffkosten sich beträchtlich erhöhten, besonders gestiegen. So hat sich die Indexziffer für Textilwaren seit April (115,8) um 2 Prozent erhöht. Daneben wurden aber auch Preiserhöhungen für Porzellan- und Steingutwaren, Emaillewaren, Möbel und in letzter Zeit auch für Schuhwerk durchgesetzt. Unter den Produktionsgütern waren — abgesehen von Preiserhöhungen für landwirtschaftliche Textilien (Wollgarn, Säde, Wagenplane), für landwirtschaftliche Lederwaren (Pferdegeschirre, Lenkleinen) und für Holzgeräte, zu denen die gestiegenen Rohstoffkosten den Anstieg gaben — die Preise wenig verändert. Dies erklärt sich z. T. daraus, dass für Maschinen und Geräte die Rohstoffkosten sich infolge der stärkeren Bindung der Preise im ganzen noch wenig erhöht haben; so dann ist zu berücksichtigen, dass im Maschinengewerbe die Aufbesserung der Preise vorerst zum großen Teil nur durch einen allmählichen Abbau der in der letzten Zeit vielfach gewährten

Polen.

Ernteaussichten in Polen günstig.

Die Ernteaussichten in Polen, die ja für Danzigs Getreihandel von großer Bedeutung sind, haben sich immer mehr seit für alle Feldfrüchte besser gestaltet als im vorigen Sommer, so dass auf jeden Fall mit einem größeren Ausfuhrgeschäft in Roggen, Weizen und Gerste zu rechnen ist, wogegen das Ergebnis für Hafner schlechter ausfallen dürfte. Nach der amtlichen Statistik ergibt sich Anfang Juli folgendes Bild des Saatensstandes in ganz Polen im Vergleich mit dem Vorjahr:

	1933	1932
Winterroggen	3,7	3,3
Sommerroggen	3,1	3,0
Winterweizen	3,6	3,1
Sommerweizen	3,3	3,3
Wintergerste	3,3	3,2
Hafer	3,1	3,4
Buchweizen	2,8	3,2
Erbsen	3,1	3,3
Kartoffeln	3,3	3,4
Zuckerriben	3,0	3,0
Flachs	2,9	3,0
Naps, Winter	3,4	2,6

Winterroggen und Winterweizen als die Hauptausfuhrarten stehen also fast gut gegen nur mittel im vorigen Sommer. Durchweg haben sich alle Feldfrüchte in den letzten Wochen verbessert. In Polen und Pommern steht das Getreide ein wenig schlechter als im Landesdurchschnitt, die Sommerarten jedoch etwas besser. Der Ausfuhrüberschuss von Roggen wird noch dadurch vergrößert, dass die Anbaufläche fast überall größer ist, während für Weizen eine Vergrößerung nicht eingetreten ist.

10 Millionen Tonnen Kohle über Gdingen.

Gdingen, 31. Juli. Am Sonnabend wurde in Gdingen ein Kohlepreis festgestellt, der die Konkurrenz Gdingens gegen Danzig frisch belebte. Die Firma Polstarob, die staatlich bedienstete polnische Kohlenexportfirma, feierte die Verladung der zehnmillionen Tonne polnischer Kohle in Gdingen. Dabei wurde hervorgehoben, dass der Export polnischer Kohle über Danzig durch diese Firma erst 6 Millionen Tonnen erreicht hat. In der Feier nahmen die Vertreter der Gdingener Hafenbehörden teil. Der polnische Handelsminister hatte der Firma seinerseits ein Glückwunschtelegramm geschickt, in dem er ihr weiterhin eine ebenso günstige Entwicklung wünscht.

Die polnischen Handelsvertragsverhandlungen.

Die Wiederaufnahme der polnisch-französischen Handelsvertragsverhandlungen, deren erster Abschnitt im Juni d. J. in Paris verlief, ist auf den 5. September angesezt. Um die Mitte September werden die polnisch-schweizerischen Handelsvertragsverhandlungen beginnen, die in Bern geführt werden sollen. Verhandlungen über den Abschluss eines neuen Handelsvertrages mit der Tschechoslowakei werden voraussichtlich in der zweiten Hälfte des Septembers in Prag aufgenommen werden.

Die angekündigte Vertiefung des Warenverkehrs Gdingen-Sowjetrußland

nimmt bereits greifbare Formen an. Soeben werden die Verhandlungen zwischen der „Bank Cukrownictwa“ in Posen und der russischen Handelsvertretung über die Lieferung von 200 Waggonen Züder beendet, wobei der Transport auf dem Seeweg über Gdingen nach Leningrad vertraglich werden wird. Ferner beabsichtigt Sowjetrußland in nächster Zeit 2000 To-

des einzelnen eine sehr große Propaganda und die Gewährung besonderer Vorteile, wie günstige Auslandsurteile, Prämienauslösung, Freifahrtkarten und andere Vergünstigungen.

Die Staatspapiere könnten in Italien als Sicherheiten vor allem bei Zöllen, für zeitweilige Einfuhr, bei Zollbeschwerden, bei Beteiligungen an Staatslieferungen hinterlegt, bei Gesellschaftsgründungen, Kaufmännischen für Handelslizenzen verwendet werden. Mit diesen Erleichterungen habe man in Italien recht gute Erfahrungen gemacht, und man sollte sie bei der Reform des deutschen Anteilemarktes, soweit eben möglich, vernehmen.

Der Börsenvorstand wird gemeinsam mit der Düsseldorfer Industrie- und Handelskammer die Vorbereitungen zu einem energischen Vorgehen in der Pflege des Anteilemarktes mit aller Beschleunigung aufnehmen.

Braune Großmesse in Leipzig.

Zur Durchführung der 1. Braune Großmesse, die im Rahmen der Leipziger Herbstmesse vom 27. bis 31. August abgehalten wird, sammelt der Gewerbeverein Leipzig eine Aussprache statt, in der der persönliche Vertreter des Referenten für Ausstellungs- und Messemeisen und Geschäftsführer des Reichsausschusses für Ausstellungs- und Messewesen, Theilig, Berlin, grundsätzliche Ausführungen darüber macht, warum die Braune Messe veranstaltet werde. Sie soll nicht die internationale Verbundenheit fördern, sie solle aber dem Mittelstand, dem Handwerk und dem Gewerbe Ablaufmöglichkeiten erschließen und überhaupt Gelegenheit geben, auf der Leipziger Messe zu erscheinen. Bisher sei dies durch die immerhin sehr erheblichen Spesen fast unmöglich gewesen. Die Reichsregierung schafft freiwillig die Ausstellungsräume für die Braune Großmesse frachtfrei befreien. Auch die Landwirtschaft wolle die Messe unterstützen. Man werde auf ihr zum ersten Male das gesamte Lehrmaterial des Reichsausschusses für Milchwirtschaft sehen. Die Braune Großmesse solle unter dem Motto stehen: Deutsche, lauft deutsche Ware, stärkt den Binnenmarkt!

Es steht bereits eine überraschend hohe Zahl von Nachfragen nach Mietständen vor. Zur Ausstellung sind nur deutsche Waren deutscher Ursprungs zugelassen, das deutsche Kapital muss an jedem Betrieb überwiegenden Anteil haben. Der Firmeninhaber muss arischer Abstammung sein.

Berliner Produktenmarkt

Vom 31. Juli 1933:

Märk. Weizen Juli 173—175; Sept. 188—187,50; Okt. 190,50; Dez. 191,50; matt. — Märk. Roggen 141—143; Juli 158,75; Sept. 157—156; Ott. 158—157; Dez. 159,50—160; matt. — Wintergerste 146—154; Futter- und Industriegräser 138—140; rubig. — Märk. Hafer 184—140; ruhig. — Weizenmehl 22,60—26,25; ruhig. — Roggenmehl 20,40—22,25; ruhig. Weizenkleie 9,30—9,40; ruhig. — Roggenkleie 9,30—9,40. — Vulkariaerben 24—29,50. — Kleine Speiserübchen 20—22. — Futtererben 13,50—15. — Pelzschalen 14,75—16,25. — Äderbohnen 14—15,50. — Wiesen 14,25—16. — Lupinen, blonde 12,25—14. — Lupinen, gelbe 16—17,50. — Leintuchen 14,50 bis 14,70. — Erdnussküchen, ab Hamburg 14,80. — Erdnussküchenmehl, ab Hamburg 15,40. — Trockenknödel 8,60—8,70. — Extraktiertes Sojabohnenflocken, ab Hamburg 13,50—13,60. — Extraktiertes Sojabohnenflocken, ab Stettin 14,20. — Kartoffelsoden 13,20—13,50. — Allgemeine Tendenz: ruhig.

Danziger Getreidebörsen.

Letzte amtliche Notierung vom 26. Juli 1933.
Weizen, ohne Handel, Roggen, neu, Export 10,00; Roggen Konsum 10,0; Gerste, neu, 10,25—10,70; Wintergerste 9,30—9,50; Hafer 10,40; Rüben 26,50—29,00; Roggenkleie 7,00; Weizenkleie, grobe, 7,60 Gulden

Wiles Großhandelspreise für 100 Kilogramm frei Wagon Danzig.

Nicht amtlich. Vom 31. Juli 1933.
Weizen, 126 Pfund, ruhig, 23,00; Roggen, ruhig, 12,00; Futtergerste 11,50; Hafer 10,25—11,00; Roggenkleie 7,50 bis 7,80; Weizenkleie 7,50—7,80 Gulden per 100 Kilogramm frei Danzig.

Getreide ruhiger. Weizen notiert 22,00 Gulden; Roggen 11,00 Gulden per 100 Kilogramm franco Danzig. Futtermittel unverändert.

Juli-Lieferung.

60 proz. Roggenmehl 23,00 Gulden; Weizenmehl 0000 40,00 Gulden frei Wäderei Danzig.

Schiffe im Danziger Hafen.

Eingelaufene Schiffe.

Am 30. Juli 1933:

Dän. MS. „Anna Marie“ (53) von Kopenhagen mit Sojaschrot (Prom). Am 31. Juli 1933:

Dän. D. „Bertha“ (451) von Wismar leer (Pam). Poln. D. „Lublin“ (686) von Hull mit Gütern und Passagiere (Pam). Dtsch. D. „Sonnenfeld“ (491) von London leer (Bergenste). Poln. D. „Poznan“ (1121) von Gelsen (Pam). Poln. D. „Warszawa“ (1534) von London mit Gütern (Pam). Norm. D. „Averasius“ (368) von Oslo mit Gütern (Bergenste). Dtsch. D. „Lenensau“ (717) von Dublin leer (Bergenste). Dän. MS. „Erna“ (115) von Harburg mit Gütern (Reinhold). Am 1. August 1933:

Franz. D. „Seine“ (813) von Kopenhagen mit Gütern (Reinhold). Schiffe, die in Danzig erwartet werden.

MS. „Mercur“ (Bergenste). MS. „Hilde“ (Bergenste). MS. „Hilda“ (Browne). MS. „Emmy“ (Atlantic). MS. „Gertrud“ (Bergenste). D. „Totan“ (Behren u. Sieg). D. „Palanga“ (Bergenste). MS. „Ostfahl“ (Bergenste). MS. „Maria Elisabeth“ (Bergenste). D. „Nordost“ (Pam). D. „Biekturs“ (Pam). D. „Magdalene Reith“ (Bergenste).

DANZIGER
PRIVAT-ACTIEN-BANK
FÖRDERUNG SÄMTLICHER BANKGESELLSCHAFTEN
NACHTTRESOR
DANZIG LANGGASSE 32-34

Berliner Effekten		31. 7.	23. 7.
Deutsche Anl.-Ausl.-Sch.	einschl. ½ Ablös.-Sch. Nr. 1—90 000	77,80	77,625
Dtsch. Anl. Ablösungsschein	11,20	10,20	
Auslosungsschein	50.—	50.—	
Commerz und Privat-Bank	55.—	54,50	
Deutsche Bank u. Disconto-Gesellsch.	45,25	45,25	
Dresdner Bank	152,50	151,875	
Reichsbank	14 125	14 50	
Hamburg-American-Linie	19.—	19.—	
Hamburg-Südamerikan-Linie	15.—	15,125	
Norddeutscher Lloyd	19,75	20.—	
A. E. G.	108,25	108,875	
Berliner Kraft- u. Lichtzentrale	73.—	70,50	
Buderus Eisenwerke	69,825	68,50	
Charlottenburger Wasserwerke	115,25	113,75	
Dessauer Gas	97,625	97,625	
Elektr. Licht und Kraft	130,625	130,75	
I. G. Farbenindustrie	56.—	58.—	
Feldmühle Papier	62,75	63.—	
Gelsenkirch. Bergwerk	80,51	79,75	
Ges. f. elektr. Untern.-L. Loewe & Co	48,—	48,75	
Th. Goldschmidt	102,375	102,—	
Harper Bergbau	51.—	51,125	
Philipp Holzmann	62,375	62,—	
Mannesmannröhren	27,875	27,50	
Mansfelder Bergbau	76,50	78,50	
Oberschlesische Kokswerke	38,75	37,875	
Phoenix Bergbau	57,25	57,—	
Rüterswerke	101,25	102,—	
Schuckert & Co.	16,—	—	
Leonhard Tietz	41.—	42,50	
Zellstoff Waldhof	2,492	2,492	

Berliner Devisen		31. 7.	28. 7.
Diskont.-sätze	Geld Brief	Geld Brief	Geld Brief
6 Buenos Aires 1 Pes.	0,928	0,932	0,928
6 Kanada 1 Canad. St.	2,857	2,863	2,943
3,65 Japan . . . 1 Yen	0,864	0,864	0,866
7 Kairo . . . 1 Ägypt. Pfd.	14,36	14,40	14,37
7 Konstantinopel 1 t.Pfd.	1,998	2,002	1,998
2 London . . . 1 Pfd. St.	13,98	14,02	13,95
2 ½ New-York . . . 1 Dollar	3,027	3,033	3

Die Schwalben werden seltener.

In diesen Tagen sind auch die Schwalben wieder in ihre alte Heimat zurückgekehrt. Während man im vergangenen Sommer Laufende vor ihrem Abzuge sich sammeln sah, kann man jetzt nur einzelne Tiere beobachten, die ihr altes Nest wieder aufsuchen. Ihr Abnehmen tritt von Jahr zu Jahr immer stärker in Erscheinung. Viele von ihnen haben sicher auf der Reise ihr Leben einbüßen müssen. Der wichtigste Grund zu ihrer Verminderung liegt in der modernen Bauart der Gebäude. Inner mehr verschwinden die alten Holzhäuser, an denen sie so gern ihr Nestchen anlegten. Die wenigen Tierchen, die uns ihre Treue bewahrt haben, verdienen den größten Schutz, denn ihr Nahr durch Vertilgen von Millionen von Fliegen, Mücken und anderen Plagegeistern der warmen Tage ist unberechenbar.

Ostseebad Steegen in der Hochsaison.

Das Ostseebad Steegen ist in diesem Sommer besser besucht als im Vorjahr. Trotzdem steht noch manche Wohnung leer da, was aber in vielen anderen Badeorten auch der Fall ist, denn der Rückgang der Besucherzahl ist, wie auf der letzten Tagung des Ost- und Westpreußischen Seebäderverbandes festgestellt wurde, seit dem Einsetzen der Wirtschaftskrise allgemein gewesen. Im Hinblick darauf kann Steegen noch immer zufrieden sein. Den verhältnismäßig guten Besuch verdankt es in erster Linie seiner Propagandatätigkeit, die ihm durch den Anschluß an den Ost- und Westpreußischen Seebäderverband noch erleichtert wurde. Nein ist darum auch für Steegen der vermehrte Besuch von Badegästen aus dem Reich, Aus Ostpreußen, Brandenburg, Schlesien, Hannover und Sachsen sind sie gekommen, um den sauberen Ostseestrand und in idyllischer Einsamkeit gelegenen Kiefernwald mit seinen verträumten Winkeln zu genießen. Dann hat Steegen mit seinen niedrigen Preisen und weitgehenden Leistungen, die sämtliche Gaststätten- und Pensionsinhaber vereinbart haben, auch einen gemischt Kreis zum Besuch seines schönen Bades geschaffen; seine Mindestpreise sind Nichtpreise geblieben. Erfreulich groß ist in Steegen der Durchgangsverkehr und tägliche Besuch von Badegästen in dieser Saison. Wer an heißen Tagen am Strand steht und die nach Hunderten zahlenden Badenden sieht, glaubt sich nach Zoppot oder Herkulem versetzt. Der starke Tagesbesuch ist vornehmlich dem Entgegenkommen der Betriebsleitung der Westpreußischen Kleinbahnen zu verdanken, die die Preise stark herabgesetzt hat und im Gestalten von Sonderzügen besonders fulant ist.

Vier Spritschmuggler verurteilt.

Gefängnis- und Zollstrafen.

Vor dem Amtsgericht, unter dem Vorsitz von Landgerichtsrat Dr. Torri, hatten sich heute der Kaufmann Schumann, sein Sohn Otto, der Kaufmann Karl Biesfeld und der Schiffsführer Abramowski wegen versuchten Spritschmuggels zu verantworten. Mitgeklagt war auch die Eigentümerin des Schmuggelschiffes, Frau Grissel. Sie waren aus Lübeck, die nicht zum Termin erschienen waren. Die Angeklagten wurden aus der Untersuchungshaft vorgeführt.

In den ersten Tagen des Jufs erschien das Spritschmuggelschiff "Geier" im Danziger Hafen. Den Zollbeamten kam das Schiff verdächtig vor und eine genaue Kontrolle förderte Sprit zutage, der ohne Zweifel nach Danzig eingeschmuggelt werden sollte. Die Angeklagten geben vor, in Danzig nur angelegt zu haben, um dringende Reparaturarbeiten vornehmen zu lassen; denn bereits in Helsa hätte sich die Reparaturbedürftigkeit herausgestellt. Das Gericht schenkte den Angeklagten keinen Glauben, da aus der Bemessungsaufnahme hervorging, daß das Schiff schon in Sazin einer Reparatur unterzogen worden war, und verurteilte die vier Angeklagten deshalb wegen versuchten Spritschmuggels zu je zwei Monaten Gefängnis und einer Zollstrafe von je 980 Gulden.

Handballgroßkampf gegen

Technische Hochschule Berlin

Am Sonnabend, den 5. August 1933, 6.30 Uhr nachmittags, führt die Liga des Sportvereins Schuhpolizei Danzig einen Freundschaftskampf gegen die Handballmannschaft der Technischen Hochschule Berlin auf dem Schupplatz I, Langfuhr, Hochstrich durch.

Das Treffen dürfte allseitigem Interesse begegnen, da die Hochschulmannschaft äußerst spielfertig ist. Als Beweis dafür müssen die Spielergebnisse der letzten Spiele gegen namhafte Berliner Mannschaften gelten: die Techn. Hochschule gewann gegen Polizei Spandau (hauptsächlich Spieler aus dem Volkssportverein Spandau) 12 : 10, gegen den Deutschen Militär-

Sportverein 5 : 4, gegen den Askanschen Turnverein (ber gen die Techn. Hochschule seine Generalprobe für Stuttgart abhielt) 9 : 7.

Die Hochschulmannschaft befindet sich auf einer Ostlandfahrt und hat sich gewissenhaft auf die Kämpfe, die sie auf dieser Fahrt durchführen wird, vorbereitet.

Deutsche Jugendkraft.

Schwimmfest der Abteilung Werdertor I.

Die Abteilung Werdertor hatte am Sonntag zu den freiesoffenen Meisterschaften in der Kampfbahn Werdertor eingeladen. Obwohl zu den Einzelkonkurrenzen nicht erhebliche Wettkämpfe zur Stelle waren, befam man doch spannende Kämpfe zu sehen, die von dem Veranstalter in siegreicher Form zum Ausstrahl kamen. Die 4×50-Meter-Lagenstaffel sicherte sich Oliva vor Werdertor in der Zeit von 3:37,7 Min. vor Werdertor. Heiß umstritten war die DJK-Staffel, die von Werdertor in 9:09,2 Minuten gewonnen werden konnte. Der Zoppoter Pipke und der jugendliche Deutsche-Gleitfau warteten mit ansehnlichen Leistungen auf. Die erzielten Ergebnisse sind folgende:



Aus dem deutschen Osten

Blitzschäden im Marienburger Werder.

Marienburg. Ein kurzes, aber heftiges Gewitter, begleitet von Hagel und Wirbelsturm, das am Freitag über Teile des kleinen Werders niederging, richtete auf seinem Zuge schwere Schäden an. Hundertjährige Bäume lagen zerstört am Boden, in den Gärten hatte der Sturm starke Äste von den Obstbäumen gerissen, die Blumenanlagen verwüstet. Durch die niederstürzenden Bäume waren die Fernsprechteile zerrißt und Leitungsmaßen umgebrochen; ebenso hatte das Niederlandes der Kreis-Elektrizitäts-Gesellschaft schwere Schäden davongetragen, die erst um neun Uhr abends beseitigt waren. In Gebäuden und auf den Feldern ist ebenfalls schwere Schäden entstanden. Was von den Halmfrüchten noch stand, ist niedergedrohnt worden.

Der Sturm wahrscheinlich in Verbindung mit einem kalten Schlag brachte dem Besitzer M. aus Sommertor, Kreis Marienburg, einen großen Schaden.

Sämtliche Bewohner des Grundstückes waren, um dem Unwetter zu entfliehen, vom Felde nach Hause gefloht. Herr M. hatte noch sämtliche Fenster und Türen geschlossen und war dann auch ins Wohnhaus gefloht. Plötzlich gab es einen lauten Knall und einen furchtbaren Krach. Alle Bewohner schauten auf, und als M. nach draußen eilte, um zu sehen, was passiert war, mußte er bemerken, daß das Dach seines Stailes fehlt. Außerdem waren durch den Luftdruck einige Fenster des Gebäudes herausgeschleudert worden. Der Sturm hatte das Dach erfaßt und es weit davon getragen. Bis 100 Meter vom Gebäude entfernt stand man einzelne Bretter und Sparren. Ein kalter Schlag fuhr in das Stallgebäude des früher Körbischen Sägewerks in Sommerau und deckte es ab. – In Blumenthal, Kreis Großes Werder, hatte der Blitz die große Scheune des Hobelschmieds Löwen in Brand gesetzt, die vollkommen niedergebrannt. Sämtliche land-

wirtschaftliche Maschinen sind mitverbrannt. Die beiden Ställe hatten gleichfalls Feuer gefangen, konnten aber gehalten werden.

Umfangreiche Drainagearbeiten bei Stuhm.

Stuhm. Im Zuge der Feldmarken Grünenfelde, Tannfelde, Jordankommeran, Buchwalde, Tolkwitz, Troop und Brosonken wird ein großes Drainageprojekt, das größte dieser Art im Kreise Stuhm, demnächst zur Ausführung kommen. Der Entwurf umfaßt 7000 Morgen mit 100 000 Tagewerken, wofür ein Fonds von 500 000 RM. sichergestellt ist, so daß 100 Arbeiter drei Jahre lang dauernd Beschäftigung finden. Der durchschnittlich schwere Lehmboden hier kann nur durch ausgiebige Entwässerung kultiviert gemacht werden.

Vom Bienenstock überfallen.

Lyd. Der Besitzer Holzlechner wurde, als er mit seinem Gespann das Kreisland befuhrte, von einem Bienenschwarm, der bereits am Boden gesessen hatte, angeflogen. Die Pferde waren sich vor dem Pflug auf den Boden und verloren, die Bienen abschütteln. H. lief davon und holte Wasser. Die Bienen wurden durch Begießen kampfunfähig gemacht und die Pferde gerettet, allerdings hatten die Biene die Tiere so zerstört, daß das eine erst am nächsten Tag wieder arbeitsfähig wurde und das andere noch in tierärztlicher Behandlung steht.

Unwetter über Heilsberg.

Heilsberg. Freitag abend wütete über Lauterhagen, Kr. Heilsberg, und Umgebung ein Gewittersturm mit Hagelschlag, und zwar in einer Stärke, wie man ihn seit Jahrzehnten nicht wahrgenommen hat. Bei dem Besitzer Scheer in der nordlichen Feldmark wurde auf dem Hof ein mit Grünfutter beladener Erntewagen umgeworfen. Die Dächer wurden erheblich beschädigt, so daß das Wasser durch die Decken in die Stube drang. Fenster wurden ausgeschlagen und weit fortgeschleudert, die Bienenstöcke wußt durchheimandergerissen. In den Dörfchen sind die Bäume geknickt und das Dach abgeschlagen. Am meisten hat das Getreide, die Rüben- und Kartoffelernte gelitten. Man rechnet mit einer Ertragssenkung von mindestens 20 Prozent. Von einem 25 Morgen großen Felde wurden sämtliche Getreidehöckern umgeworfen bzw. fortgezogen. Im anliegenden Walde sind etwa 100 Bäume vom Sturm geknickt worden. Die Belieferung mit elektrischem Licht ist unterbrochen. Das Unwetter mütete zum Glück nur zehn Minuten.

Ein Hühnermarbet in der Falle.

o. Gnesen. Der Hof des Besitzers Szeperek in Kobylin bei Krotoschin hatte allnächtlich Besuch. Letzthin wurde ihm ein größerer Posten Kohle gestohlen. Trotzdem Szeperek sieben Wochen hindurch Nacht für Nacht opferte und den Dieben auflauerte, gelang es ihm nicht, einen dieser nächtlichen Besucher auf frischer Tat zu erappen. Am letzten Sonntag jedoch wurde er für seine wochenlangen Bemühungen belohnt. Gegen 1 Uhr nachts stahlen sich zwei Diebe in den Hühnerstall. Während der eine von ihnen vor dem Stalle schmiegte stand, brach der andere ein. Nunmehr kam Sz. aus seinem Versteck hervor, worauf der vor dem Stalle Stehende schleunigst Reis aus nahm. Der andere ahnte nicht das Unheil, wählte seinen Kollegen am Stalleingang und reichte ihm eine Henne heraus. Szeperek war jedoch sehr großzügig und schlug das "Geschenk" ab. Man kann sich das Erstaunen und den Schreck des Hühnerdiebes vorstellen.

Programm des Deutschlandsenders

9.30 Uhr: Kindergymnastik (Neumann-Neurode). — 9.45 Uhr: Anekdoten von Wilhelm Schäfer (E. Heß-Schäfer). — 11.30 Uhr: Dr. Nieß: "Die glücklichen Inseln". — 12.00 Uhr: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Caruso zum Gedächtnis (Schallplatten). — 14.00 Uhr: Stimmungsbilder (Schallplatten). — 14.45 Uhr: Kinderstunde: Kinderzeitung (O. Wollmann). — 15.10 Uhr: Jugendstunde: Die junge Frontgeneration. Sprechchor und Lieder der Hitler-Jugend. Sprecher: K. Cerff. — 15.45 Uhr: P. Alverdes: "Allerlieben" (W. Malten). — 16.00 Uhr: Konzert. — 17.00 Uhr: Hövericht vom Training der Deutschen Fußball-Nationalmannschaft. Ltg. Reichstrainer Herz. Sprecher: P. Müller. — 17.30 Uhr: Solinaten für Bioline und Klavier von Schubert (Violine: R. Kerchbaumer, Klavier: W. Richter-Reichhelm). — 18.00 Uhr: Das Gedicht. — 18.05: Was uns bewegt. Pfarrer Ringel, Bernau. An der Orgel: H. G. Görner. — 18.35 Uhr: Bierstunde Funktion (Ober-Ing. Baird). — 19.00 Uhr: Stunde der Nation. — 20.00 Uhr: Aufruf für die Spende zur Förderung der nationalen Arbeit. Anschließend: Lieder, die wir an der Front sangen (R. Alemij). — 21.00 Uhr: "Wo ist Deutschland?" Hörspiel von E. G. Dwinger. Spielleitung: W. Bläßler. — 23.00—24.00 Uhr: Konzert.

Aus Polen und Sommerellen

Arbeitsloser auf Kohlenzug erschossen.

Dirschau. In einem Kohlenwagen auf der Station Morroschin wurde die Leiche eines Mannes mit einer Schußwunde aufgefunden. Es handelt sich um den 31-jährigen Arbeitslohen Paul Czeczemski aus Bromberg, der von Hause fortging, um sich nach Gdingen auf die Arbeitsfläche zu begeben. Cz. war verheiratet und Vater eines Kindes. Wahrscheinlich hat Cz. in Bromberg den Kohlenzug bestiegen, um als blinder Passagier nach Gdingen zu kommen. Man nimmt nun an, daß unterwegs Kohlenziebe auf den Zug sprangen, auf die von dem Wachtpersonal Schüsse abgefeuert wurden, wobei Cz. getroffen worden ist. Es besteht aber auch die Möglichkeit, daß Cz. von den Kohlenzieben selbst erschossen worden ist, die in ihm einen Eisenbahnwächter vermuteten.

Benzindiebstahl.

König. Etwa Mitte Mai d. J. verschwanden auf geheimnisvolle Weise aus dem an der Danziger Chaussee gelegenen Benzinschuppen der Firma Th. L. Bonin hier selbst über 400 Liter Benzin. Trotzdem Herr B. eine Belohnung von 200 Mark ausgesetzt hatte, gelang es nicht, den Dieb oder die Diebe zu ermitteln. Es gingen verschiedene Gerüchte in der Stadt herum, nach denen ein junger Mann den Dieb zu nächstlicher Zeit beim Abfahren des Benzin beobachtet haben will. Die Polizei betrachtete sich diese "Herrn" etwas näher und stellte auch sofort Untersuchungen an, die jedoch noch nicht abgeschlossen sind.

Beim Abpringen vom fahrenden Zug tödlich verunglüfft.

z. Inowroclaw. Dieser Tage ereignete sich in Piotrkow-Kuj. ein tragischer Unfall. Der 21-jährige Arbeiter K. Piratowski, der mit dem Güterzug der Linie Herby-Inowroclaw fuhr, sprang in der Nähe der Station Piotrkow-Kuj. so unglücklich vom fahrenden Zug, daß er unter die Räder geriet, wobei ihm beide Beine abgefahren wurden. Man schaffte den Verletzten in das Krankenhaus, wo er jedoch bald nach seiner Einlieferung verstarb.

Danziger Schlacht- und Viehhof.

Amtlicher Marktbericht vom 1. August 1933.

Preise für 50 Kilogramm Lebendgewicht.

	Danziger Gulden
a) vollfleisch. ausgemästete höchst. Schlachtwerts.	1. jüngere
2. ältere	—
b) sonstige vollfleischige. 1. jüngere	—
2. ältere	—
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
B. Bullen.	
a) jüngere vollfl. höchst. Schlachtwerts	34—35
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	29—32
c) fleischige	26—28
d) gering genährte	—
C. Kühe.	
a) jüngere vollfl. höchst. Schlachtwerts	32—33
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	28—30
c) fleischige	24—26
d) zering genährte	18—20
D. Färzen.	
a) vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtwerts	34—35
b) vollfleischige	31—33
c) fleischige	27—30
E. Fresser.	
Mäßig genährtes Jungvieh	22—25
Kälber.	
a) Doppelbest. bester Mast	63—65
b) beste Mast- und Saugkälber	40—45
c) mittlere Mast- und Saugkälber	28—32
d) geringe Kälber	10—15
Schafe.	
a) Mastlämmere und jüngere Masthammel	28—31
b) mittlere Mastlämmere, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	—
c) fleischiges Schafvieh	20—22
d) zering genährtes Schafvieh	—
Schweine.	
a) Fetschweine über 300 Pf. Lebendgew.	41—42
b) vollfleischige Schweine von ca. 240 bis 300 Pfund Lebendgewicht	39—41
c) vollfleischige Schweine von ca. 200 bis 240 Pfund Lebendgewicht	37—38
d) vollfleischige Schweine von ca. 160 bis 200 Pfund Lebendgewicht	35—36
e) fleischige Schweine von ca. 120 bis 160 Pfund Lebendgewicht	—
f) fleischige Schw. unt. 120 Pf. Lebendgew.	—
g) Sauen	30—34
Bacon-Schweine 26.	—
Auftrieb:	
Ochsen. — Bullen 32. Kühe 82. Kälber 85. Schafe 213. Schweine 1708.	
Marktverlauf:	
Rinder: Geräumt. Kälber: Geräumt. Schafe: Geräumt. Schweine: Geräumt.	
Stallmast bevorzugt vereinzelt über Notiz.	
Die Preisnotierungskommission.	



Skanowanie i opracowanie graficzne na CD-ROM :



ul. Krzemowa 1
62-002 Suchy Las

www.digital-center.pl

biuro@digital-center.pl

tel./fax (0-61) 665 82 72

tel./fax (0-61) 665 82 82

Wszelkie prawa producenta i właściciela zastrzeżone.

Kopiowanie, wypożyczenie, oraz publiczne odtwarzanie w całości lub we fragmentach zabronione.

**All rights reserved. Unauthorized copying, reproduction, lending, public performance
and broadcasting of the whole or fragments prohibited.**